

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ueber die Urbewohner Rätiens und ihren Zusammenhang mit den Etruskern

Steub, Ludwig

München, 1843

4. Kapitel

schon manches End-s verloren gegangen, wie in Absam, Kundel (Quantalas), Ztter, Loser u. s. w. Andere werden nicht mehr durchgängig gesprochen, wie man z. B. Arams und Axam hört, und sehen wohl auch ihrem gänzlichen Verflingen entgegen.

In der Regel betrachteten die Schreiber diese Namen als indeclinabel, und gebrauchten daher in allen Casus die gleiche Form. Viele hielten indessen auch für nothwendig sie zu decliniren, und so findet sich in Malle, in Slandre, in Pervene, in Nudre, ja der Prior Goswin von Marienberg declinirt sogar Slis und bildet davon den Ablativ Slè. Zuweilen findet man auch in Glurno, in Glurnio, in Germo, in Sludernio für das häufigere in Glurnes, in Germes, in Sluderns. Dieß ist ganz derselbe Fall, wie wenn bei Aribo für Cainines Cainina steht oder im Testamente Bischof Tello's Falaria für Falares.

4.

Wir gedenken nunmehr die Analyse einer Anzahl von Namen folgen zu lassen, welche sich sämmtlich im Gebiete des alten rätischen Idioms vorfinden. ¹⁾ Wir werden da zuerst den etruskischen Stamm, dessen Derivate sie sind, vorausschicken, allenfalls

nach in s, wie Woltrams, Dietbolds, Ratholds, Adalgunds u. s. w. Man sieht indessen schon an diesen Beispielen, daß hier Genitive altdeutscher Personennamen vorliegen.

¹⁾ Wir haben uns für Tirol der Karten von Peter Anich und von Noost und Grasmüller (München 1838 in der lit. art. Anstalt), für Vorarlberg jener von Blasius Huber bedient. Manches brauchbare fand sich außerdem in J. J. Stafflers vortrefflichem, statistisch-topographischem Werke: „Tyrol und Vorarlberg,“ Innsbruck, 1839—42, 2 Bde., von welchen wir immer den zweiten citiren, welcher Vorarlberg, Ober- und Unterinntal enthält. Mehr ist noch nicht erschienen. Ferner benutzten wir Veda Weber: „das Land Tyrol“ Innsbruck, 1838, 3 Bde.; für die westlichen Kantone der Schweiz hatten wir die bekannte Keller'sche Karte und Luz: „Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes,“ Aarau 1827, 3 Bde. vorliegen. — Wir bemerken weiter, daß wir es nicht für angemessen hielten, die freilich im regellosesten Zustande sich befindende Schreibung dieser Namen einer Correction zu unterwerfen und wir geben sie daher wie wir sie finden. Dabei hat dann aber der eine Autor so viel Recht als der andere, und es wird demnach nicht als Fehler zu betrachten seyn, wenn unsre Schreibung mehrmals anzuführender Formen hier und da in unwichtigen Punkten Verschiedenheiten zeigt.

mit Beifügung einiger hieher bezüglichen etruskischen Derivate, müssen jedoch im Ganzen auf den obigen Abschnitt über die etruskischen Ableitungsformen verweisen. Wir bemerken hiebei von vornherein, daß wir auf die Stämme selbst wenig Gewicht legen. Einsylbige Themata, wie Cal, Car, Vel, Al, Per u. s. w. finden sich mehr oder weniger in allen Sprachen, und beweisen hier um so weniger, als wir, was aus dem über den gegenwärtigen Stand der etruskischen Sprachforschung oben Gesagten erhellt, ihre appellative Bedeutung zum größten Theil nicht wissen, also auch nicht vergleichen können, ob Cal, Per u. s. w. in Rätien daselbe besage, was in Etrurien. Deswegen ist der Beweis unserer Behauptung auch hauptsächlich nur in den Derivationen zu suchen, und aus diesem Grunde haben wir auch nicht angestanden, ein paar Themata als rätisch voranzusetzen, die sich in der etruskischen Epigraphik kaum nachweisen lassen; weil ihre Derivata, die wir vorfinden, uns beweisen, daß sie in der Sprache vorhanden waren; andrerseits aber können wir aus eben demselben Grunde keine Gefährdung der Frage in dem Umstande sehen, daß es bei manchen Namen zweifelhaft bleibt, welchem Stamme sie unterzustellen.

Bei den rätischen Namen, die wir anführen, bringen wir in allen Fällen, wo wir ihrer habhaft werden konnten, die urkundlichen Namen bei, geben dazu auch immer unsere Quelle an und unterlassen dieß nur dann, wenn der Name einer von den ganz häufigen, und einer von denen ist, deren Schreibung nie erheblich abweicht.

Um noch ein Wort über die Schreibung der Urkunden im Allgemeinen zu sagen, bemerken wir, daß bei der unerkannten und fremdartigen Natur der Namen eine Consequenz auch in ein und derselben Epoche von vornherein nicht wohl erwartet werden könne. Wir finden daher auch nicht selten ein krauses Durcheinanderlaufen verschiedener Schreibungen ein und desselben Wortes, das bei dem einen oft ebenso aufklärend, als bei dem andern verwirrend ist, letzteres zumal, wenn nicht mehr eine ungewöhnliche Auffassung des Klanges, als vielmehr wirkliche, aber schwer zu corrigirende Fehler vorliegen. Uebrigens macht sich in der Behandlung der Nomenclatur, wie sie in den Urkunden vorliegt, eine Art von gelehrter Thätigkeit geltend, einmal dadurch, daß deutsche Namen, die sich dazu hergeben,

übersezt werden. Beispiele dieser Art sind z. B. *Fontana frigida* für *Kaltenbrunn*, *Media Sylva* für *Mittenwald* u. a. m. Sie berühren uns weiter nicht, da wir mit den Originalen so wenig zu thun haben als mit den Uebersetzungen. Erheblicher dagegen ist eine andere Manier, wenn nämlich, um mehr lateinisch klingende Formen zu erhalten, aus *Schleins Salinae*, aus *Schlanders Solonium*, aus *Schnifis Senovium* gemacht wird. Wir werden an den betreffenden Orten zeigen, wie solche Formen zu nehmen seyen. Oft geht diese Latinisirung von dem Streben nach einer Sinneinlegung aus. So schreiben manche Urkunden *Disertinense Monasterium* für das richtigere *Tisentinense*, weil man ein *Desertum* anbringen wollte; *Glurns* heißt hie und da *Vallis Gloria* und *Braun* soll auch *Corona* genannt worden seyn, *Vilis terra* findet sich für *Wilters* u. s. w. ¹⁾

Ganz unzuverlässig, zum Theil aus der neuesten Form zurücklatinisirt, sind die meisten Namen bei den Schriftstellern des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts, bei *Tschudi*, *Buccelin* u. s. w. Da liest man *Imbetium* für *Imst*, *Scandium* für *Schännis*, *Federicium* für *Fideris*, bei *Aventin* *Pisonium* für *Bozen*, wie es außer ihm Niemand genannt hat u. dgl.

Wir werden, wenigstens in der ersten Hälfte der nachfolgenden Analyse, jedesmal die rätische Form des Namens, wie wir sie für die wahrscheinlichste halten, mit aufstellen.

Uebrigens ist es unmöglich, bei diesen Zurückführungen für jeden Buchstaben einzustehen. Es mag gewissermaßen schon willkürlich scheinen, daß wir alle Namen ²⁾ auf weibliche Formen stellen, denn es ist keineswegs als ausgemacht zu betrachten, daß *Masculina* und *Neutra* gänzlich fehlten. Einzelne rätische Formen mußten dem *Genius* der nachfolgenden *Idiome* zum Opfer fallen und sind daher, da sie spurlos verschwunden, auch nicht mehr wieder herzustellen. Eine Anzahl dieser Namen ging gewiß in *ia*

¹⁾ Doch sind derlei Formen zumeist von verhältnißmäßig sehr jungem Datum und fallen mehr dem neuern Kirchenlatein anheim, als den ältern Urkunden.

²⁾ Die der Flüsse *Rhodanus*, *Rhenus* u. s. w. ausgenommen. Auch die Formen in *al*, wie *Perisal*, *Carnal*, *Carthnal* u. s. w. haben wir den gleichlautenden der *Epigraphik* zuliebe ohne Zusatz gelassen. Wahrscheinlich gingen auch sie in *a* und *ia* aus.

aus, allein dieß ist nur erhalten, wenn das i durch Zutritt zum Flexionsvocale einen Diphthongen bildete, wie in Carnaia, Garnei, Canuia, Ganei, Matreium, Matrei u. s. w. Tertschlein läßt sich durch das italienische Torcegno wieder auf Tarcunia zurück führen; in ein paar anderen Fällen (z. B. Carcunia = Tschirgant) legt es wenigstens die Epigraphik sehr nahe, ein ia zu vermuthen. Man möchte versucht seyn, in den jetzigen Namen auf az und ez, asch und esch, atsch und etsch ein früheres atia, etia, acia, ecia zu sehen und dafür die urkundlichen Formen Ardetia für Ardeß, Lugnetia, Lugnicia für Lugnez als Zeugnisse anzuführen. Einzeln haben wir auch dieser Versuchung nachgegeben, aber ohne volle Ueberzeugung, denn die Analogie ist weit überwiegend dafür, daß hier atesa, atisa, etesa, etisa das ursprüngliche war. So ist aus dem urkundlichen Bruttos Pruz, Vates Baß, Suates Schwaß, Amades (Amatia ist spätere Form) Matsch, Patso Patsch, Laudes Patsch geworden (bei Mats in Bintschgau haben sich noch unsyn- copirte Formen wie Taborettes, Maletes u. s. w. erhalten), und es scheint daher auch ein Artetesa mehr für sich zu haben, als ein jenem Ardetia entsprechendes Artetia, da ersteres in den Urkunden leicht nur Latinisirung seyn kann. Indessen mag bei jenen auf asch und atsch auch asca einige Berücksichtigung verdienen.

Ein anderer hier zu besprechender Umstand ist der, daß im Gebiete des deutschen Tirols, welches wir als den vom römischen Einflusse am freiesten gebliebenen Theil des alten Rätiums betrachten, außer den Endungen in ez, etsch, ¹⁾ in der Derivation kein accentuirtes e vorkommt. Um vorerst von den Bildungen in n zu sprechen, so gibt es dort zwar unaccentuirte Ausgänge in en und ens in großer Anzahl, allein wenn die Endsylbe den Ton hat, so steht immer an, aun, ein, ans, auns, eins, welche Formen, nach dem Obengesagten, entweder auf ana, anisa ²⁾

¹⁾ Diese weisen nun zwar, wie bemerkt, auf etes zurück, allein auch dieses scheint für ein früheres atesa zu stehen. So ist Amades wohl früher als Amedes. Im heutigen Matsch hat sich der ältere Vocal erhalten. Magaz heißt in den Urkunden oft Ragez. Es scheint, diese Formen wollten nach der Zeit noch einholen, was die andern schon Jahrhunderte früher gethan; allein es gelang nicht mehr.

²⁾ ana, anisa ist zwar durchaus nicht zu verdächtigen, allein es steht jetzt an manchen Stellen an, and, ans, wo ana, unisa herzustellen

oder una, unisa deuten. Daß es im Mittelalter eben so gewesen wie heutzutage, kann man daraus schließen, daß der Vocal e in den Urkunden sehr oft gar nicht geschrieben wird, und die ganz kleine Anzahl von Formen, welche wie Tisennis, Rasenne das Gegenheil vermuthen ließen, beweist deswegen nichts, weil im nämlichen Jahrhundert auch Tisnes und Rasne zu lesen ist, so daß jene nur als graphische Willkürlichkeiten erscheinen. Wenn nun aber jene auf una zurückzuführenden Namen oder jene vorarlbergischen und graubündnerischen, in welchen sich u erhalten hat, in romanisirter Form wieder vorkommen, so bieten sie in italienischer ein ena, eno, in thurwälscher ein eina, ein,¹⁾ und es heißt z. B. Carbaun (Cartuna) Garbena, Tartschein (Tarcunia) Torcegno, Malfuen, Malbun (Malavuna) Mosveno, Baluna (Veluna) Balcin, Balsun (Velsuna) Balzeina, Bergun (Percuna) Pregghena, Sabiuna, der alte Name von Seeben Savien u. s. w. Für alle diese kann man sich mit der Betrachtung behelfen, daß die Römer aus Velsuna ein Volsinii, die Italiener aus diesem ein Volsena gemacht, und nach dieser Analogie ist es wahrscheinlich, daß z. B. das rätische Malayuna unter den Römern Malavinum geheißen und das neuere Mosveno aus diesem entstanden sey.²⁾

sind. Vergl. das urkundliche Alaruna (Alarunisa), jetzt Altrans, Axuns, Axuns jetzt Arams. So auch Gößlan für Gößlaun, Cafaluna; so Cleran in den Urkunden für Cleraun = Calaruna u. s. w., wie auch im Stamme Latsch für Laudes = Lutisa, Mals für Mauls = Mulisa, Natters für Nauters = Nutrisa (Venutrisa) steht.

¹⁾ Welches, wie oben bemerkt, zunächst auf ena, en zurückweist, also nicht mit dem tirolischen ein zu verwechseln ist.

²⁾ So hieß auch das heutige Toblino, was wir für ein rätisches Tuviluna (wahrscheinlich ursprünglich gleich mit dem germanisirten Tabland, Tobland) unter den Römern, wie aufgefundenen Inschriften zeigen, Toblinum. Für die Ansetzung dieses Uebergangs hat man im einzelnen einen Spielraum von mehr als tausend Jahren. Den Etruskern war Velsuna und Velsina (Felsina), Tetuno und Tetine u. s. w. allbereits identisch, allein dieß scheint nach dem Gesagten keine Analogie in Nätien gehabt zu haben. Nach der römischen Zeit erschienen schon viele Namen des westlichen Nätiens (Graubündten und Vorarlberg), mit i und e, Manche haben sich aber noch den rätischen Vocal erhalten, wie Arduna, Racunnes u. dgl. und sind erst seit dem zehnten Jahrhundert in i oder u und e übergegangen, wie Dardin, Nazuns; das urkundliche Vutina (Form. f. W. 2. Urdbb. S. 18 im Jahre 1191) heißt jetzt bei den Deutschen Pfaf-

Indessen reicht man damit nicht aus, wenn sich jetzige Namen im alten Etrurien oder in den von Rasenern einst besessenen Gegenden wieder finden und bei Vergleichung der erstern mit den letztern, wenigstens wie diese uns durch Nichtetrusker überliefert sind, derselbe Unterschied an den Tag tritt. Wir nehmen hier die vier Namen Capena, Artena, Ravenna, Clavenna und setzen diesen die vier rätischen Kapaun (auch Gebein und Eschafaun) Arduna (im Testament Bischof Tello's), Rasein und Golbun entgegen, woraus sich denn ergibt, daß in den letztern zwar identische Namen, aber in den Formen Capuna, Artuna, Ravuna, Calvuna vorliegen. Es entsteht die Frage: haben wir in Capena, Artena u. s. w. etruskische Formen vor uns, oder sind dieß nur Latinisirungen aus Capuna u. s. w.? Wenn man die römischen Namen Volasennius mit dem etruskischen Vulsone, Fescennium mit dem epigraphischen Frauennamen Vescunia, der gewiß dasselbe ist, ¹⁾ vergleicht, so möchte man das letztere annehmen. Jedemfalls können wir unsre rätischen Formen nicht aufgeben und die Analogie spricht so sehr für uns, daß wir auch Veldidena und Vipitenum auf Vel Tituna und Vipituna zurückführen müssen. Daß die rätischen Formen in diesen Namen neben den römischen fortlebten, scheint Wiltein (im eilften Jahrhundert) und Wibitina (im Jahre 828) anzudeuten. ²⁾

Es ist nun aber ferner zu bemerken, daß die rätischen Namen, wie sie in jetzt deutschen Gegenden vorkommen, den etruskischen (freilich immer nur, wie wir sie durch die Römer haben) und den romanisirten gegenüber, allenthalben in der accentuirten Derivations Sylbe statt des o der letztern ein u zeigen. Wir finden also hier ein Salurnis (Saturn), in Campanien ein Salernum, hier ein Clauturnis (Claterns), bei Bononia ein Claterna, hier ein Calutrisa (Schlitters), in Etrurien einen ager Caletranus, hier ein

ten, bei den Wälschen Vadéna. Manche andere bewahren ihn noch heutzutage. Uebrigens ist auch zweifelhaft, wie jenes i lautete. Als man Deutsch zu schreiben begann, schrieb man Schlüns, Büzers, Uegis, was in den lateinischen Urkunden noch Slines, Cizers, Igis hieß.

¹⁾ Ein Volsene und Vescenia findet sich unsers Wissens nicht; aber allerdings ein Vulsone und Vescene.

²⁾ Vergl. auch die rätischen Namen Gena-uni, Bre-uni, Cam-uni, Foc-unates, Sar-unetes, Venn-ones, Lep-ontii.

Caruta (Gareith), im Monsberg und in Graubündten ein Carat, hier ein Velumis (Flum), bei Trient ein Flemma, wie es in den Urkunden heißt oder Fiemme nach der heutigen Aussprache (deutsch Fleims) u. dgl. mehr. Die Discrepanz zwischen rätischen und altitalischen Namen mag sich zum Theil daraus erklären lassen, daß der Flexionsvocal u bei den Etruskern (bei den Rättern scheint es nicht der Fall gewesen zu seyn) später in e überging, also aus Tituni, Titene, aus Aulune, Aulene wurde;¹⁾ für die neuern romanisirten Namen liegt zur Erklärung dieses Unterschiedes wohl auch wieder die Annahme am nächsten, daß hier e statt eines frühern aus u hervorgegangenen i stehe.

Es gilt daher als Regel, daß in der Accentsylbe kein andrer Vocal stehen könne, als a oder u, und daß i, e, ei auf letztere zurückzuführen seyen; aber damit ist für die Vocale der tonlosen noch nichts entschieden. Haben wir dabei nur die Formen der Urkunden im Auge, so ergibt sich dafür die Wahl zwischen e und i, und damit könnte man sich begnügen, wenn lediglich nach Analogie der etruskischen Epigraphik verfahren werden sollte, denn diese scheint es damit ungefähr ebenso zu halten. Allein für unser Gebiet stellt sich die Sache dadurch anders, daß es kaum eine Derivations-sylbe gibt, die nicht, sey es im nämlichen Namen, sey es in andern analogen, als accentuirt erscheint. So könnte sich z. B. das urkundliche Scalrs, Schalders, mit Caleris zufrieden stellen, aber Gleirsch fordert schon in Caluris und das identische Celrosa erheischt sogar ein Calurusa. Ebenso möchte man für Sautens, Sautens, nach Analogie des epigraphischen Suthina ein Suthinis voraussetzen, aber Sateins fordert ein Suthunis, und solche Beispiele werden unten in Menge vorkommen.

Wir halten es, wie wir oben gesagt, für möglich, daß derartige, nur durch den Accent verschiedene Doppelformen schon im Rätischen vorhanden gewesen, aber da sie wohl ursprünglich ganz gleichlautend waren, so scheint es nicht angemessen, sie auseinander zu ziehen und z. B. für Schalders ein Caleris, für Gleirsch ein Calurisa und für Celrosa ein Calurusa als Urform aufzustellen.

¹⁾ Auch Pompeii kann etruskisch nicht anders gelautet haben als Pumpaia. (Auf oscischen Inschriften heißt es Pumpaia.) Das rätische Matreium muß entweder Matruiia oder, wie die Schreibart der Urkunden Matarai lehren könnte, Matraia gelautet haben.

Es fänden sich demnach Analogien genug, um auch für tonlose Derivations-sylben ein u als durchgreifenden Vocal wahrscheinlich zu machen, allein einzelne, wenn auch seltene Beispiele zeigen, daß in dem unbetonten e auch ein a liegen könne ¹⁾ und deswegen haben wir denn an mancher Stelle, wo nicht abweichende Doppel-formen oder zwingende Analogien vorhanden sind, ein o geradezu deswegen angenommen, weil es unentschieden läßt, welchen Vocal es vertrete. Wenn das Rätische in diesem Punkte überhaupt mit dem Etruskischen auf gleicher Linie stand, so ist auch nicht zu zweifeln, daß es in tonlosen Sylben diesen Vocal ebensowohl als i anerkannte und daß diese leicht in einander übergingen. Deswegen haben wir an unbetonten Stellen auch letzteres nicht vertrieben.

Es ist nach allem anzunehmen, daß auch das Suffix, welches in den meisten Fällen nur mehr als s (in den Urkunden häufiger noch als is, es) vorhanden ist, ursprünglich nur asa oder usa lautete. Die Beispiele, in welchen der erste Vocal noch accentuirt erscheint, wie Tavanasa, Mardusa, Talas, Rateis, Grameis u. s. w. ²⁾ lassen nur eine solche Alternative zu; es sind aber auch nur diese, welche einen Schluß auf den ursprünglichen Vocal erlauben, denn aus den Formen Tarvens, Presels u. dgl., wie sie die Urkunden bieten oder aus den heutigen Namen, läßt sich ihre ursprüngliche Vocalisation nicht abnehmen, und es kann daher eben so wohl ein Tarvenusa als ein Tarvenasa vermuthet werden. Die Endungen is und es der Urkunden sind ganz unzuverlässig, und es darf nicht etwa aus der erstern auf ein usa, aus der letztern auf ein asa geschlossen werden, weil beide in denselben Namen wechseln und aus der Vergleichung klar hervorgeht, daß mit is und es zumeist nur ein stummes e bezeichnet werden wollte. Eben wegen dieser Unmöglichkeit hier das Richtige herauszufinden, haben wir es denn auch häufig bei dem indifferenten isa, is oder esa, es belassen, wobei wir auch wieder die Epigraphik für uns haben, da auch dort mit einer Apocope des Schlußvocals, welche jener von Larthia in Larthi analog ist, Velusa, Velus, Velissa,

¹⁾ Vgl. Bregenz und Brigantium, Pregancia, Tulfers, Wolders und die urfdl. Tulvares, Volares.

²⁾ In den Namen Cavales, Grumes, Terres u. dgl. wie sie in Wälsch-tirol vorkommen, ist nach dem oben besprochenen Lautwechsel wohl usa anzunehmen.

Velisa, Velis, Velsa, Aulesa, Aules, Marcanisa, Marcanis und Marcnasa u. s. w. neben einander vorkommen.

Uebrigens sind hier eben so wenig alle bekannten etruskischen Themata aufgenommen, als alle rätischen Ortsnamen von Tirol und der östlichen Schweiz besprochen worden. In letzterer wie in ersterer Beziehung ist eine Vollständigkeit noch ganz unnöthig.

Den Anfang sollen die vier reichen Stämme Ca, Cal, Car und Vel machen, denen wir dann in alphabetischer Ordnung die andern, weniger oft wiederkehrenden folgen lassen werden.¹⁾

C A, Ca-e; im lateinischen Gaius. Im Etruskischen zahlreiche Derivate, als Caceis,²⁾ Cecu, Cicu, Cicusa,³⁾ Cacna,⁴⁾ Ceicne, Caixna, Caceinal, Cainei, Cenena, Canxna, Cesua, Ceisinis, Casn,⁵⁾ Cisuita,⁶⁾ u. s. w. Man sieht in diesen und andern Derivaten dieses Stammes, die noch anzuführen wären, daß a, e, i, ai und ei in der ersten Sylbe wechseln.⁷⁾ Dieß ist deswegen bemerkenswerth, weil sich dieser Fall bei dem analogen Stamme Ra und zum Theil bei Ma wiederholt. Cavla, Cauliasa, Causlinissa scheinen ältere Formen zu seyn, die noch auf das frühere Ca-u zurückgehen.⁸⁾

Mit der Bildung c entsteht nach obigen Beispielen Cacu, Cecu und Cicu.

¹⁾ In der Anordnung würde eine alphabetische Reihe nach der Folge der Bildungsconsonanten den Vortheil größerer Uebersichtlichkeit gewährt haben; indessen schien es auf der andern Seite rätlich, bestimmte Localgruppen auch im Zusammenhange zu behandeln, das sich gegenseitig Erklärende nicht zu trennen, ebenso das Gewisse vor dem Wahrscheinlichen und dieses vor dem Zweifelhafsten zur Sprache zu bringen. Dabei mußte denn die alphabetische Reihe aufgegeben werden, was sich aber durch ein Register am Ende wieder gut machen lassen wird.

²⁾ Verm. 205. Zweimal als Apocope aus Caceisa.

³⁾ Ebendaf. 288.

⁴⁾ Ebendaf. 316.

⁵⁾ Ebendaf. 324. Der Schlußvocal fehlt.

⁶⁾ Ebendaf. 287.

⁷⁾ Selbst u tritt zuweilen ein. Cves (l. cues) Bullett. 1840 S. 103 und cuies (Verm. 208) sind gewiß gleich caes und caies; und während caspu mit caispai wechselt, findet sich statt casperiena auch cusperiena. S. unten.

⁸⁾ Dem oben Gesagten zufolge können wir für rätische Namen nur zugeben, entweder daß der Bildungsbuchstabe unmittelbar an den Stamm trat, wie in Cacus, Cana, Scana, Canuva u. s. w., oder daß der Flexionsvocal u (a scheint hier nicht am Platze) vorhielt und daß die Ableitungs-

Von Caca kommt zunächst Tschättsch, Name eines Bergs bei Gößis, B. U. B. ehemals Cacus¹⁾ und Gatsch, ein Berg am Eingang des Paznaun, D. J. Th. Eine Fortbildung ist Cacusca, Cacesca und dieser entsprechen: Gagges, Weiler im L. G. Telfs, D. J. Th., Chazzes,²⁾ jetzt Gaisis am Hinterrhein, Cazzeses,³⁾ jetzt Gößis im Vorarlberg und Tschöttsch⁴⁾ bei Brixen. Die Form Caicesca scheint Gaizes,⁵⁾ jetzt Gais im Pustertthale zu repräsentiren, wenn dafür nicht eine deutsche Ableitung zu suchen ist.⁶⁾

Von Cacu mit der Bildung l kommt Cacul und davon Cacuslusa. Daraus wird Gschlis (Caculusa), Weiler bei Trenn am Eisack, und Goggles (Caculus), Berg am Benet im D. J. Th.

Von Cacu kommt ferner Cacuna, wie von Carcu Carcunia (bei Lanzi) und diesem Cacuna entsprechen: Gashina, Alpe im Prättigau, Gatschon, Berg im Tasnathal im Engadain und Tschä-

consonanten daher an diesen sich anfügten. Ein Caina, Cainines u. s. w. hat es ursprünglich wohl nicht gegeben, sondern ein Cauna, Caununasa u. s. w. wie es noch ein Kauns gibt; eben so wohl nur ein Cacusca, nicht ein Caicusa, Caicesca, urkundlich Gaizes, wie diese die alpis Gauzo, welche im J. 798 bei Salzburg genannt wird (Kleinmayer Juvavia S. 21.) jetzt Geißberg, darzuthun scheint. Einzelne Abweichungen mag hier die Rücksicht auf die Epigraphik entschuldigen. Daß im Stamme auch e statt a stehen konnte, wie im Etruskischen, belegt Genauni. Wahrscheinlich war auch schon i vorhanden.

¹⁾ Der Tschättschberg wird bei Staffler, Tyrol und Vorarlberg 89. erwähnt. Dimidia Silva in Gaco findet sich bei Horm. f. W. 2. Urkdb. S. 32.

²⁾ Eichhorn, Episcopatus Curiensis in der German. sacra. St. Blasien 1797. Cod. prob. S. 23. Im Jahre 940. Später Cacias, Catias u. dgl.

³⁾ So in einem alten Verzeichnisse der Einkünfte des Hochstifts Thur. Hormayr f. W. 2. Urkdb. S. 30. Wenn das letzte s nicht willkürlich zugefügt worden, so müßte Cacusisa angenommen werden, nach Analogie von Velsisa bei Lanzi. Um das Jahr 1050 heißt der Ort Cheizines, Jlb. v. Arr, Gesch. des Kant. St. Gallen 1. 145, im Jahre 1178. Chezins. Eichhorn S. 63. Beide Formen verrathen älteres Gepräge, als jenes Cazzese, Cazzeses, führen aber auf ein rätisches Cacusina.

⁴⁾ Horm. Gesch. v. Tyrol 1805. 2 Bd. Scets und Schets in einer Urkde. v. J. 1227. S. 281. Schechs im J. 1230. S. 294. Zez im J. 1268.

⁵⁾ Horm. Gesch. v. L. 2. S. 282.

⁶⁾ Ganz dem ursprünglichen Cacusca entsprechend lautet der Name Guggays bei Nüziders (B. U. B.) auf der Karte von Blasius Huber, wenn die Wurzel nicht etwa das deutsche „gucken“ ist.

gan, Alpe bei Richtenberg im D. Vintschgau. Eine Fortbildung dieses Cacuna ist Cacunisa = Tschagguns im Montafon und Schgums¹⁾ im Vintschgau bei Tschengels. Ein Berg bei Tschagguns heißt Tschaganera, dieß ist rätisch Cacunura und aus diesem entstehen nach Ausfall der tonlosen Vocale in den beiden ersten Sylben Gschnür bei Eiers im Vintschgau und Gschneier, Alpe bei Pfunds, D. J. Th.

Von Cacuna kommt ferner Cacununa, Cecinina, Jeznina, ein Schloß bei Zernez im Engadain; und Cacunutisa, Gschnitz, ein Thal am Brenner.²⁾

Von Cacu mit der Bildung r kommt Cacur, wie Tituro von Titu und aus diesem Cacur entspringen Cacura = Cacciör, Weiler im Bergell, C. G. B. Cacurulisa = Ratscharauls, Berg am Vorderrhein, Cacurna = Gaschurn, Dorf im Montafon, und Cogorna, Berg westlich von Arco im Rovered. Kreife und Cacurnal, Ciurnil, Giggernil, Berg im Montafon. Cacuras, Gagers im Stubaythale. Cacurava, Geshrab, Berg im Pizthale, D. J. Th.

Von Cacu mit der Bildung t kommt Cacuta³⁾ = Tschegat (Tschegaut), Berg bei Meran und davon Cacutuna = Schachtan, Berg am Salveserbache bei Imst, D. J. Th. Ein Theil dieses Bergstockes heißt der Hochtennen.⁴⁾ Dieses Hochtennen, so deutsch es auch klingt, ist gleichwohl nur eine Germanisirung von Cacutuna, wie Hauland von Castuna, Schöflan (s. u. bei CAF.). Hier zeigt sich übrigens, daß die Deutschen, als sie nach der Völkerwanderung sich zuerst in diesen Thalgründen niederließen, in dem Namen noch ein anlautendes c vorfanden, denn aus dem jetzigen sch hätten sie ihr h nicht ziehen können. Während sie nun den Namen sich zu eigen machten und damit nach deutscher Weise gebarten, ließen auch die Romanschen, die ober ihnen noch lange in

¹⁾ Auf der Karte von Peter Anich Gschums, was daselbe ist, und den Formen Gschnür, Gschneier entspricht.

²⁾ Eine einfachere Form derselben Bildung ist das unten vorkommende Ganiz, das sich zu Gschnitz verhält wie Genair zu Gschnair. Canutisa, Cacunutisa; Canura, Cacunura.

³⁾ Analog dem epigraphischen Ciceital bei Lanzi. — Daß die Endung früher ut gewesen, zeigt die Analogie der in der Nähe liegenden Namen Santut, Datlut u. dgl.

⁴⁾ Staffler 260.

den Bergen saßen; ihre Junge darauf einwirken und während jene durch den Uebergang von c in ch und h Hochtennen und Hausland zu Stande brachten, machten diese Schacktaun, Schächtaun und Schacklan oder Schesslan fertig ¹⁾ — Formen, welche nach dem Aussterben des Romanschen noch übrig blieben zur Bezeichnung eines Theils derselben Localität, die in ihrer Gesamtheit ehemals nur einen Namen geführt.

Die Alpe Schadona bei Hopfereben im Bregenzerwalde hat den gleichen Namen. Der Ausfall des ch vor t ist der dortigen Mundart zuzuschreiben, welche Knecht, Licht u. s. w. spricht für Knecht und Licht. Cazzadine in Wälschtirol bei Lavis ist eine dritte Form desselben Namens.

Mit n bildet Cao die Derivate Caine, Cainisa, Caina und in weiterer Fortsetzung Cencna, Canxna u. s. w.

Hier kommen die alten Genauni ²⁾ anzuführen. Rasenisch geschrieben stellt sich der Name als Cenauni heraus und dieß zeigt die Abstammung von Cao eben so deutlich als die etruskischen Namen Cencu und Cencna. Nach Analogie der epigraphischen Formen Ana-ine, Pupa-ine u. s. w. wäre dieses Genauni als Cena-uni, wie das bei Ptolemäus genannte *Ἀναώνιον* als Ana-

¹⁾ Ein anderer Berg Namens Hochtennen findet sich bei Arams im D. J. Th. und auch hier leitet der Name des nächstliegenden Gotschen auf Cacu. Hochdeine bei Finstermünz ist ebenfalls = Cacatuna. Gewiß hängt auch Handthenne, Name eines Berges im Stanserthale, D. J. Th., mit Sand, Name eines darunter liegenden Dorfes, zusammen: Canuta, Cantuna. (Cantini bei Verm. 289.) Man würde übrigens sehr irren, wenn man dieses tuna, im Deutschen gewöhnlich dann, taun, wie es in Schacktaun, Cardaun, Gufidaun, Paradaun u. s. w. vorkommt, mit dem keltischen dun, dunum zusammenstellen wollte, welches bekanntlich Berg, Burg bedeutet. (S. Diefenbach *Celtica* 1. 157. Gadh. dun, Cym. din Anhöhe, Burg.) Unser tuna ist immer als t-una zu betrachten, d. h. es setzt einen Namen voraus, der mit t gebildet, und an welchen dann una als Fortbildung angehängt ist. Gewöhnlich kommt dieser vor, wie eben hier Cacuta und wie Vuluta, Vilt, Canuta, Sand, Caruta, Gareith u. s. w., die Vorläufer von Vultuna, Vulten, Cantuna, Handthennen, Cartuna, Gardaun sind. Zuweilen fehlt diese vorgehende Formation, was indessen an der Sache nichts ändert. Ebenso ist tura in Salatura, Cafatura u. s. w. anzusehen.

²⁾ Horaz, *Carm.* 4. 14.

Drusus Genaunos, implacidum genus etc.

Γενάωνοι bei Strabo.

Steub, Nätten.

unia zu betrachten und letzterer Name scheint insofern ganz identisch mit Anaine als, wie oben bemerkt, ein etruskisches i in der Derivation einem rätischen u entspricht; indessen bleibt noch immer ein Zweifel über, ob nicht das Rätische in den Ableitungssylben, wie später wieder die bayerisch-tirolische Mundart, das u in au verdichtete und ob daher nicht dennoch Cen-auni zu lesen. (Siehe unter CAL.)

Der alte Name hat sich im heutigen Genaun zwischen Mittlenwald und Stills am Eisack erhalten. Dieß wird auch Genein gesprochen. Ein Hochgenein im Schmirnthal am Brenner.¹⁾

Der Stamm Ca (Ceina, Cena) findet sich mehrfach in den Namen bei Meran. So Cainines, bei Aribo Cainina,²⁾ später Chaines,³⁾ jetzt Kains. Das gegenüber liegende Schänna, in den Urkunden Scennan⁴⁾ ist gleichen Ursprungs und auf Cenana zurück-

¹⁾ Eschanun kommt noch als Familiennamen vor (vl. vom ital. Giannone?)

²⁾ In der Vita St. Corbin. von Aribo, aus dem 8. Jahrh. bei Meichelbeck, Historia frisingensis c. 18. Dort wird Camina gelesen, aber Resch und Moschmann (Annales Sabionenses 2. S. 754 u. Geschichte v. Tyrol 2. 54) bemerken richtig, daß es Cainina heißen solle. Das Suffix es hat Aribo in diesem Namen weggelassen, obgleich er es in Majes, Mais, berücksichtigt. Dem Namen Cainina entspräche übrigens Cænina im Sabinerlande bei Livius, Dionysius u. s. w.

³⁾ Im J. 931 in einem Diplom Heinrich des Voglers. Resch, Annales Sabion. 1. 577.

⁴⁾ Sehr häufig in den Urkunden zu finden. Die Endung an, ana scheint übrigens hier nicht rätischen Ursprungs. Es ist eine in der Gegend von Bozen und Meran häufig wiederkehrende Form, die wahrscheinlich von den Römern ausgeht, welche die Namen ihrer dortigen Landgüter nach der Analogie von Tusculanum, Formianum, Sirmianum formten. So haben wir Girlan, wahrsch. Cornulanum (im J. 1189 in Cornalano, Horm. S. v. Tyrol, 2. S. 139), Pöglan, Missian (urfdl. Missilan), Siffian (urfdl. Suffianum), Riffian, Sirmian u. s. w. Die meisten Namen haben diesen Ausgang erhalten; einige wie Schänna, Lana, urfdl. Lounan, Launan, ihn wieder abgeworfen. Bei andern ist a nd daraus geworden wie in Eschirland im Wintschgau, dasselbe was Girlan, Rabland = Rapulanum u. s. w. Uebrigens scheinen die rassenischen Namen Carnal, Musual, Supni, Ruffi, Rapli (alle bei Lanzi) noch immer durch.

Scennan möchte demnach vor den Römern Cæna, Cena gelautet haben; wohl das nämliche was das gegenüberliegende Eschen und das urfdl. Scana, jetzt Eschan im Fürstenthum Lichtenstein. (Scana, Neugart, Cod. dipl. Allemaniæ 1. 613. Im J. 965.)

zuföhren. Der bei Schänna vorbeifließende Schnuckenbach weist auf Cenuca. Neben Schänna liegt das Schloß Gaian, Caia, das dem Thema am nächsten steht. Ueber Rains liegt der Weiler Tschén, von Cana, Cena. Diefelbe Wurzel steckt vielleicht auch in dem näher bei Meran liegenden Knillenberg (Cenul, Cenil).

Diese von CA abgeleitete Namensgruppe bei Meran ist das erste Vorkommen einer Erscheinung, die öfter wiederkehren wird. Es finden sich nämlich in der rätischen Nomenclatur vielfältige Beispiele, und bei genauerem Nachsehen dürften sie sich um ein Bedeutendes vermehren, wo in größerem oder kleinerem Umkreife so zu sagen ein regierender Stamm auftritt, von dem die Localnamen der Umgegend in verschiedener Weise abgeleitet sind. Dieses Princip waltet so kräftig, daß es manchen Zweifel entscheiden darf.

Bei Cenana (Scennan) ist es der deutsche Accent, der ein Schänna entstehen ließ; aus Cenána dagegen mußte Schnan werden und dieses findet sich an der Rosanna im Stanserthal. (Hinter Schnan die Alpe Val Gatsch, Caca.) Eine halbe Stunde davon am Schnankopfe liegt die Alpe Ganatsch, Canaca. Dieser Alpe Ganatsch gegenüber fließt der Schnuckenbach in die Rosanna — ein Name, welcher trotz seines deutschen Aussehens nur eine Germanisirung aus Canaca ist, die in dem oben genannten Schnuckenbach die beste Analogie findet.

Schenis, Skeninnis,¹⁾ Schännis im Gaster, Kanton St. Gallen = Ceninis. Der gleiche Name ist Jenins²⁾ bei Maiensfeld, (Cenunisa.)

Andre Fortbildungen von Can, Caun sind: Canua, Caney im Prättigau, E. G. B., Canura, Val Genair am Lafairscherbache, D. J. Th. — Rauns im Raunserthale, D. J. Th., Riens, urtdl.

¹⁾ Schenis um 1005. Iddehy. v. Arx, Gesch. des Kant. St. Gallen 1. 245. Skeninnis um 1045, ebendas. 144. Scenninis um 1178. Eichhorn S. 68. Schennis, Schenins um 1185. ebendas. S. 66. Die Formen auf ins und is, ans und as wechseln noch spät herein in mehreren Namen; vergl. Cainina (Cainines) u. Chaines, Chezins u. Chezis, Vethins u. Vettis, Raitines u. Retis, Flumins u. Flumis, Amrans u. Amras, Ampans u. Ampas u. f. w.

²⁾ Geninnes, 1178. Eichh. S. 61. Jenas (Cenatisa) u. Jennisberg (Cenisa, Canusa) gehören ebenfalls hieher. Ersteres liegt im Prättigau, letzteres in Davos, E. G. B.



Chiennes, 1) im Pusterthale, Schnaus am Vorderrhein, Rinisse, Berg westlich vom Zillertthale, kommen wohl alle von einem verschieden accentuirten Canusa, Caunusa. Gansföhr bei Mauls ist Canusura. Einem Canuta 2) entsprechen Gaud im Stanserthale, D. J. Th., Ganda bei Pfunds, D. J. Th., Gond im Martellthale, Bintschgau, und Knute, Thal im Pusterthal. (Vergl. auch Vereanuta, Verschneit unter VER.) Ganig, Alpe bei Latters, ist Canutisa; davon eine Fortbildung Canutrisa, Canutris, was bei Clausen im Tirol Schnauders, im Prättigau Konters heißt.

Eine weitere etruskische Ableitung von Cae, Can, ist Cneve (lat. Gnaeus, älter Gnaivus) ursprünglich Caneve, in dieser Form aber auf den Inschriften nicht mehr zu finden. Uebrigens können wir ein Caneve auch für Nätien nicht voraussetzen; dagegen gehen die analogen Derivate nach der oben besprochenen Regel entweder auf Canuva oder Canava zurück. Beispiele sind: Tschanuff, alte Burg bei Remüs im Engadein, Schienieven, Dorf in der Gemeinde Albinen bei Leud im Wallis; Val Genau am Eingang des Paznaun im Ober-Innthale, Val di Genova in Wälschtirol; Canobbio, Dorf bei Lugano, alle gleich Canuva. Schnüßis im Vorarlberg, in den Urkunden Senovium 3) = Canuvisa. Geneva und Genua gehören wahrscheinlich auch hieher. 4) Scanavicum, der urkundliche Name des Schalfertthales in Graubünden, geht auf Canava mit prothetischem s. Auch Schan im Richtensteinischen heißt einmal Scanava. 5) Wahrscheinlich ist auch Scanones, was im J. 1139 für Scams im Engadein vorkommt, 6) verschrieben für Scanoves, und daher dieser Name ursprünglich gleich Canuvisa, Schnüßis. Camfner im Engadein ist Canuvura. Im Wälschtirol finden sich

1) Horm. f. W. 1. 238.

2) Vgl. Cientes, Cantini bei Verm. 323 u. 289. Centhual bei Lanzl.

3) In Senovio im J. 972. Horm. f. W. 1. 336. Ebenso im alten Verzeichniß der Eink. des Hochstifts Chur, Horm. f. W. Urdbb. 3. zweiten Bande, S. 30. Senobio, ebendas. S. 141, aus dem Saalbuche von St. Gallen. Die Form ist aus Schnüßis unrichtig latinisirt und sollte richtig Canuvium lauten. Siehe darüber unten bei CAF.

4) Andre Ableitung vom keltischen gen, Mund, und ev Wasser siehe bei Ampère, Histoire de la littérature française au moyen âge. Paris 1841. S. 308.

5) Horm. f. W. 2. Urdbb. S. 35. Aus dem alten Verz. der Einkünfte des Hochstifts Chur.

6) Horm. . W. 1. 354.

ein paar Orte, welche Caneve heißen, wahrscheinlich vom italienischen canova, das Keller bedeutet.¹⁾ Eine Alpe im Paznaun heißt Schnapsenkeller, ein Compositum, worin die zweite Hälfte nur die Uebersetzung der erstern zu seyn scheint.

Ein weiteres etruskisches Derivat von Cae, Caina ist Cainal; davon Cainalisa, Canalisa.

Dieses Canalisa entspricht dem Namen Schnals, Schnalserthal, das ins Wintschgau ausmündet, urkundlich Snallis, Schnallis, Schnalse, Schnaltse.²⁾

Mit der Bildung c wird aus Caina ein Cencu, Cencna, Canxna.³⁾ Canca würde jetzt Tschentsch lauten.⁴⁾

Die Form Cancalis entspricht Tschengels⁵⁾ im Wintschgau und Kunkels, ein Bergübergang zwischen Bettis im Kanton St. Gallen und Tamins in Graubünden. Ein Tschingelhorn im Kanton Glarus und mehrere andere im Berner Oberlande. Schangelair im Stubaithale ist Cancalura. Ganzenal⁶⁾ bei Tschagguns und

¹⁾ Diez, Gramm. der rom. Sprachen 1. S. 36. Aus dem mittellateinischen canava.

²⁾ Problematisch, da zwar nicht in dieser Gegend, aber von der Walzfgana an ostwärts gegen Friaul zu alle Nebenthäler Canale heißen, Canal di Sanbovo, Canal di Gorto u. s. w. Vgl. auch bei Horm. f. W. 3. 391 im J. 1234, personæ, quæ a longis retro temporibus per canales et per clusam consueverant venire, wo es die Uebergänge über die Tauern bezeichnet. Demnach hätte man hier ein mittellateinisches Appellativum vor sich. Der Name kommt übrigens noch öfter vor. Ein Genalbach findet sich im Seerfersthal, das in das Passeier mündet, ein Val Tschnall im Pfelderserthale. Auch der Familienname Ganal, Genahl in Vorarlberg gehört hierher. Gewiß ist, daß neben Carnal, Carthnal auch ein Cainal zu erwarten wäre; auch scheint sich canalis, canale mit der Form Schnalse, Schnaltse nicht zu vertragen. In der Stiftungsurkunde des Klosters Schnals vom Jahre 1326, Eichhorn 111. Schnaltse, Schnallis, Schnalse. Sonst finden sich auch die Formen mit sn häufig.

³⁾ Bei Lanzi.

⁴⁾ Ein Tschentsch erwähnt Mannert, Geogr. d. O. u. R. 1. Aufl. 3 Thl. S. 712 als auf dem Wege von Splügen nach Chiavenna gelegen und die Stelle des alten Tarvesede bezeichnend. Das Concha, welches im J. 1208 erwähnt wird (Sammler für Gesch. u. Stat. v. Tyrol 5. Bd. S. 99), ist wohl eben dieses Tschentsch.

⁵⁾ In Cinglo im J. 1225, Horm. G. v. L. 2. S. 275. Schengels im J. 1239 ebendas. 335. Zengels im J. 1228. Horm. Beiträge 2. 191. Tschengels im J. 1278. H. f. W. 2. Urbb. 100.

⁶⁾ Staffler 249.

Cancenagol bei Predazzo im Fleimserthal sind wohl Cancanal und Cancanacula. Gantschier bei Tschagguns ist Cancura.

In Italien finden sich als Derivate von Cao unter andern die Namen Caenina, Caesena,¹⁾ Caieta,²⁾ (wie Laritha, Velete), Caecubum u. s. w.³⁾ Der Form Caeta, rätisch Cauta, würde Scheidt (im Domleschgertale) oder Geid (öfter in Tirol)⁴⁾ entsprechen, wenn diese Namen nicht etwa deutsch sind. Dagegen sind sichere Fortbildungen von diesem Cata, Cauta, Gadaunen bei Gastein, Gaidra, Name des Enneberger Bachs, Gedeier, Weiser bei Matrei, Gadrinol, Berg am Rheinwald, Gadröl, Spiz bei Bludenz, Gabria, Berg im Vintschgau, Getrum, Berg westlich von Brixen, Schuders im Prättigau, Gebratsch, Alpe bei Serfaus im Ober-Innthale, Cadober, Cadore⁵⁾ im Friaul (Catuna, Cautra, Catura, Caturial, Catruia, Catrumna, Cautrisa, Catrasca, Catuvura.)⁶⁾

Von Cao kommt auch Caere.⁷⁾ Der Name steht unlateinisch

1) Die diesem Caesena (Ceisinis bei Lanzi) entsprechende Form wäre rätisch Casuna. Dieß müßte jetzt in deutschen Gegenden entweder Gasein oder Kössen lauten. Ersteres kommt, so viel wir wissen, nicht vor, letzteres ein paar Male, mag aber auch deutschen Ursprungs seyn. In romanischen Gegenden würde es Casina, Casino lauten; dieß kommt häufig vor, allein damit ist nicht viel anzufangen. Daß ein Casuna vorhanden war, zeigt übrigens Gasenzen, Dorf bei Sargans, denn dieß geht auf Casunisa.

2) Der ganze Küstenstrich von Terracina abwärts bis zum Silarus hat vorwiegend etruskische Nomenclatur. Vgl. Caieta, Caecubum, Minturnæ, Clanis, Vulturnus, Vesuvius, Surrentum (Surinisa), Salernum, Falernum, Sinuessa u. s. w. Wir halten daher die Ableitung Caieta's von einem etruskischen Namen für sicherer, als jene von der Amme des Aeneas oder von καίων, weil dieser dort seine Schiffe verbrannt, oder nach Strabo von dem Lacedäm. καίαιρα, was einen Schlund bezeichne.

3) Der entsprechende Personennamen scheint Cacvi bei Verm. 1. 32. Uebrigens liegen Caieta und Caecubum nahe bei einander und die Namen stehen in gegenseitiger Beziehung.

4) Z. B. bei Pairsberg in der Nähe von Bozen.

5) In den Urkunden Catubria. Form. Beitr. 1. 110. im J. 974.

6) Vergl. zu allen vorbergehenden Catna, Scatna bei Verm. 1. 200 Nr. 65 u. 71 u. Cathania. S. 207. Nr. 83. Cathnas S. 297.

7) Wenn Cues (cues) Cuies, Cuil (s. die Citate bei CAL.) gleich Caes, Caies, Cail ist, so mag auch Quirium, was Niebuhr, R. G. 1. 364 als den ältern Namen eines Theiles des nachmaligen Rom's aufstellt, nur eine andre Form von Caere gewesen seyn.

genug aus, um für etruskisch zu gelten, auch ist die Ableitung durch Velure, Veturu von Vel und Vete hinlänglich bebeispielt.¹⁾ In dessen ist eine Angabe vorhanden, daß er in dieser Sprache Cisca gelautet,²⁾ und D. Müller stellt die Frage, ob er nicht auch, wie einige Münzen vermuthen lassen, Casra gewesen seyn könne.³⁾ Dieß muß, wenn man einmal die erstere Form dieses Namens als genügend belegt angenommen, wohl bejaht werden, da die Derivate von Cae wie bemerkt in der Stammsylbe zwischen a, e und i wechseln. Vollkommen vocalisirt würde solcher Name wohl Casara, Casura gelautet haben und diesen entspricht Gför bei St. Jakob im Stanserthale.⁴⁾

Auch Caspu ist ein Derivat von Cae, wie die Schreibung Caispai⁵⁾ deutlich zeigt. Die frühere Form mag Casvu gewesen und das p aus einer Verdichtung des v entstanden seyn, wenigstens lassen dieß Formen wie Cesuasais,⁶⁾ Cisutha⁷⁾ u. dgl. vermuthen. Gaspeneid ist der Name einer Alpe im Tauferthal, was in dieser Lesart auf Caspenuta zurückzuführen. Man darf übrigens nur Gasbeneid schreiben um ein Casuenuta⁸⁾ wahrscheinlicher zu finden. Wir bemerken dieß, weil Cisvenam, Name einer Gegend im Scharlathal im Engadain, ebenfalls auf ein Cisuenana zu gehen scheint.⁹⁾

Wie Velieste von Vel, so kommt Cestne, Cestna (bei Lanzi)

1) Der Form Ca-ere entspricht vollkommen das rätische Ra-uris, Mauris im Pinzgau. Ein Berg Gaurus liegt in Campanien; ein Gauerthal im Montafun, und zwar bei Tschagguns, dessen Name ebenfalls von Cae abgeleitet ist. (Vielleicht liegt aber auch das rom. cavra, Siege, zu Grunde.) Diesen Namen dazugenommen erscheint dort die Gruppe: Caura, Cacunisa, Cacunura, Cancunal, Cancura, Gauer, Tschagguns, Tschaganera, Gangelal, Gantschier.

2) Die Etrusker 1. 87.

3) Ebendas. 332.

4) Das aber auch von einem romanischen casura, Sennhütte, kommen kann. Sicherer möchte Zafere, Berg im Montafun, ein Casura seyn, da Zana, eine Alpe = Cana und Sigernil dabei liegen.

5) Lanzi 2. S. 528. Auch Caes. pul, ebendas. Nr. 123 ist Caespul zu lesen.

6) Verm. S. 237.

7) Ebendas. 287.

8) Der Form nach fällt Casuenuta mit dem umbrischen Städtenamen (Plin. 3. 19) und dem oscanischen Flußnamen Casuentum (Plin. 3. 15) zusammen.

9) Luz, 3. 163.

von *Cae*, weswegen auch in der ersten Sylbe statt *e* ein *a* gesetzt werden darf.¹⁾ Der Vocal in der zweiten Sylbe würde in der etruskischen Epigraphik, wenn er erschiene, wahrscheinlich *e* seyn; in Rätien ist er nach der Regel ein *u*. *Castuna*²⁾ ist Gastein, das Wildbad im Pinzgau, bei welchem das oben angeführte *Ga*-*baunen*, *Catuna* liegt. Beide Namen kommen also von *Cae*. *Gestelen* im Kanton Wallis, ehemals *Gestinen*, ist dasselbe. *Gstines*, Berg im D. Wintschgau, ist *Castunisa*; *Gstals*, Bach bei Nied im D. J. Th. ist *Castalisa*. *Gstrogen* im Stanserthal weist, wenn es rätischen Ursprungs, auf *Castronica*. Eine Bildung mit *r* fehlt in der Epigraphik; bei *Caspu* ist sie vorhanden. *Casperiena*, *Cusperiena* kommen bei *Lanzi* und *Verm.* vor.

CAL, *Cale*,³⁾ *Calu*,⁴⁾ *Calisa*, *Calunei*, *Clumnei*.⁵⁾ Von *Caluna* kommt *Galina*, *Spiz* und *Thal* in *Borarlberg*, *Schöllenen* im Kanton *Uri*, *Kelmen* im *Namloserthal*, welches in das *Lechthal* mündet (D. J. Th.).⁶⁾ In *Kelmen* ist das an das *l* getretene *n* in *m* übergegangen, wie in *Galmigg* für *Galnig*; *Ulmich* für *Ulnich*. Ebenso steht *Galmist* (Gränzzort zwischen dem *Fürstenthume* *Lichtenstein* und *Borarlberg*) wohl für *Calunusta*.⁷⁾

¹⁾ *Ciastes* bei *Verm.* 249 steht wohl nur für *Castes*. S. unter *CAF*.

²⁾ *So* und *Gastuna* in den Urkunden. *Kleinmayer Juvavia*. S. 112. *Gastuna* im J. 890. S. 197 u. 236. *Castuna* in d. J. 970 u. 1051. Der Name wird noch als *Feminin* gebraucht: in der *Gastein*.

³⁾ Den Namen *Cale* können wir nicht, wie einige thun, für das etruskische Prototyp von *Coelius*, dem *Pränomen* des in der ältern römischen Geschichte namhaften *Caelius Vibenna* halten. Entweder ist *Caelius* das *Nichtige*, dann ist der Name so viel als *Cail*, *Cailiu*, oder *Coelius*, dann ist er das wohl ebenfalls von *Cae* abgeleitete *Cuil*, (*Cuilu*). *Cuil* kommt in der Epigraphik als Name vor; ebenso *Cves* (l. *cues*) *Bullet.* 1840. S. 103 u. *Cuies* (*Verm.* 208) statt *Cail*, *Caes* u. *Caies*. *Caes*, *Coeles*, möchte der Form *Cailis*, *Cuilis* für *Cailius*, *Cuilius* (wie *Laris* für *Larius*) entsprechen. S. über diesen Namen *Niebuhr R. G.* 1. 400. *Cluilius* dagegen, *Livius* 1. 22, ist gewiß ein *Derivat* von *Cale*, *Caluil*.

⁴⁾ *Calu* bei *Verm.* 1. 226, wo es abgekürzt für *Calusa* steht. Dafür findet sich auch *Cleusa*, *Lanzi Nr.* 241.

⁵⁾ *Calunei*, *Clumnei* bei *Verm.* 209, 210.

⁶⁾ *Eschallener* als *Familienname* kommt im D. J. Th. vor.

⁷⁾ Es hindert indessen nichts, für *Kelmen* ein *Calumna*, für *Galmist* ein *Calumusta*, *Calumnusta* anzunehmen. Ein solches, aber *Calmunusta* vocat, ist wohl *Solmamost*, *Alpe* bei *Wandau*, *W. N. B.* Eine ähnliche, jüngere Bildung, *Calustla*, findet sich bei *Lanzi*.

Eine ganze Familie von Derivaten dieses Stammes findet sich im obern Wintschgau. Dort liegt das öftererwähnte Schleiß,¹⁾ das wir auf Calusa zurückführen. Man vermuthet, daß der Ort unter den Römern Clusium geheissen. Dieser Vermuthung fehlt zwar aller historische Nachweis, allein man kann immerhin einräumen, daß es den Römern, wenn sie überhaupt an dem Namen rührten, sehr nahe lag, ihn in das ihnen wohlbekannte Clusium umzumodeln.

Dies regt indessen auch die Frage an, wie der etruskische Name von Clusium, der Heimath Vorsenna's, gelautet habe? Die etruskische Epigraphik gibt darüber nichts Sicheres an die Hand. Böllig entschieden wäre die Sache, wenn wir bei Diodorus XIV. c. 113. nach den Handschriften, welche Cluverius²⁾ eingesehen, *Καλούσιον, Καυλώνιον* für *Κλούσιον, Κλουσίων* lesen dürften, denn die Analogie von Populonium, etrusk. Ptoplana, würde uns berechtigen, auch hier Calusa für Calusium zu setzen. So lange indessen diese Lesart nicht feststeht, läßt sich auch ein voller Beweis nicht daraus schöpfen. Uebrigens lag Clusium am Clanis und der Name der Stadt und der des Flusses hängen gewiß zusammen. Da aber in der ersten Sylbe der Vocal wechselt, so macht dies abermals wahrscheinlich, daß der Vocal des Stammes zwischen e und l ausgefallen sey.³⁾

1) Im J. 972 Clise, Form. f. B. I. 336. Fridericus de Soluse im J. 1161. Eichh. S. 57. Slues im J. 1183. S. 66. Sluis etwas später S. 69. Clusa im J. 1183, Eichhorn S. 64 und öfter. Sonst in allen denkbaren Formen: Slouze, Slouse, Sclouse, Slis, Scliso, Schlise u. s. w. 1225 noch Chlouzi. Form. G. v. L. 2. S. 384.

2) Italia antiqua, 566. In diesem Falle wäre *Καλούσιον* der Repräsentant von Schleiß und *Καυλώνιον, Καυλώνιος* der von Calunica, Schlinig.

3) Livius erzählt (39, 55), daß (im J. 569 n. E. d. St.) die Colonia Saturnia im Ager Caletranus gegründet worden sey. Dieser Ager Caletranus wird öfter erwähnt, aber nur Plinius (3, 8) bemerkt, daß er von einem *vetus oppidum* benannt sey, das aber zu seiner Zeit nicht mehr bestand. Da in der ganzen Strecke von Saturnia bis Clusium keine Stadt angegeben wird (auch heutzutage liegt noch keine darinnen), so ist möglich, daß sich das Gebiet des letzteren bis nach Saturnia herüberstreckte, und daß caletranus nur ein dem Etruskischen genauer nachgebildeter Ausdruck für Clusinus war. -tr- als Bildung kommt häufig vor. (vgl. Vela-tri) — Jedenfalls darf man annehmen, daß die Namen Clusium und Caletra, wenn es ein solches gab, in Beziehung stehen. — Auf einem zu Chiass ge-

In einem Hochthale, das sich bei Schleiß ausmündet, liegt die Schleißer Alpe, Schlinig (Sliniga¹⁾), was auf Calunica zurückzuführen ist. Die Romanschen haben den älkern Vocal bewahrt und sprechen Schluniga.²⁾ Der Thalgrund zwischen Schlinig und Schleiß heißt Verschlei, Ver-caluia. Die Thalebene um Schleiß herum hat den Namen Galsa, Calva,³⁾ wovon Calavena,⁴⁾ rätisch Caluvuna, zwischen Taufers und Glurns eine weitere Ableitung. Ein Berg östlich von Schleiß heißt Spiz Kalan = Caluna. Eine Stunde unter Schleiß liegt Glurns,⁵⁾ was Calurnisa ist, wie das eine halbe Stunde weiter unten liegende Schluderns⁶⁾ Caluturnisa. Vier Stunden weiter abwärts an der Etsch findet man Schlanders,⁷⁾ welches nach Analogie von Ca-nutrisa, Schnauders als Calunutris anzunehmen und nordwärts davon geht das Thal Schlandernaun ein, Caluntrinuna. Eine Stunde unter Schlanders steht jenes Goldrain (Colruna),⁸⁾ welches oben erwähnt und als Caluruna betrachtet worden, und zwei Stunden abwärts

fundenen Teller findet sich die von Micali (Storia, Atl. Taf. 102) mitgetheilte Inschrift Laitlha Rite Clanicianisth Stihelate (?) Clunsiac Panthsil. Clunsiac (lies Clunisiacus) hält Micali für ein von Clusium abgeleitetes Gentilitium. Dies ist sehr wahrscheinlich und daraus ergäbe sich denn mit Gewisheit, daß -sium in Clu-sium nur Formation wäre. Indessen könnte man daraus auch abnehmen wollen, daß Clunisa das etruskische Wort gewesen. Diesem Clunisa, Calunisa entspräche das rätische Schlins.

1) Im J. 1161. Eichh. S. 56. Später Schliniga.

2) Beda Weber, das Land Tyrol. 3. 356.

3) Ehemals auch so geschrieben. Eichhorn S. 348. Dasselbe ist Schalf, Name eines Gletschers im hintern Deßthale.

4) Ecclesia St. Valentini desuper Calavena im J. 1201. Eichh. S. 70. Der Name findet sich als Calven bei Luz, I. 256.

5) In den Urk. Glurns, Glurnes, Glurens, in Glurno, in Glurne.

6) In den Urk. Sludernis, Sludernis, Schludernis.

7) Gew. Slanders, Sclanders. Der Prior Goswin v. Marienberg (Horn. f. W. 2. 180) schreibt Solanders, wie man Senuvium schrieb für Schnuvium, Schnüßis; auch Solonium findet sich.

Uebrigens läßt sich auch Caluneris denken, woraus Schlurns, Schlaurns, Schlanders. Dieses Eintreten des d müßte aber schon sehr früh stattgefunden haben, denn außer dem kaum etwas bedeutenden Solonium findet sich in den urkundlichen Formen keine Andeutung, daß es einmal nicht vorhanden gewesen.

8) Sammler für Gesch. u. Stat. v. Tyrol 1809. S. 87. Im J. 1170.

von diesem begegnen wir dem Dorfe Galsaun (Chulsaun),¹⁾ welches uns Calusuna ist. Gerade gegenüber von diesem rinnt der Schlumberbach in die Etsch, Calumnisa.²⁾ Stellen wir diese Namen zusammen, so erhalten wir die Reihe Calua, Caluia, Calusa, Caluna, Calunica, Calumnisa, Calunutrisa, Caluruna, Calurnisa, Caluturnisa. Weiter oben im Vintschgau bei Graun findet sich auch ein Klobair = Caluvura.³⁾

Eine andere Gruppe von Derivaten, die auf Cal zurückweisen, findet sich im Unterinnthale, an der Stelle wo das Zillerthal in dieses ausläuft. Hier steht nämlich oben auf den Bergen eine zerstreute Niederlassung, welche Galsein, Galzein, also Calusuna heißt. Der dasselbe durchströmende Bach führt den Namen Schliern, ist so viel als Calurna, vollständig vocalisirt Caluruna, und daher eine Doppelform von Goldrain. Zwei Stunden ostwärts von Galzein im Zillerthale liegt Schlitters,⁴⁾ was ein Calutrisa darstellt und allensfalls zur Bestätigung des oben vermutheten Zusammenhangs zwischen Clusium und ager Caletranus angeführt werden kann. Das mächtige Bergjoch, welches über Galsein aufsteigt, heißt Kellerjoch, was so viel ist als Calura, und die Fortsetzung dieses Höhenzugs wird der Silberberg genannt, was als Calvuris genommen jenes Galsa bei Schleiß repräsentirt.

Eine dritte Gruppe findet sich in Glarus, dem Kantonsort in der Schweiz, Glarnisch, einem Bergstock oberhalb desselben und Rönthal am Fuße des letztern; Calurusa,⁵⁾ Calurnisa, Ca-

¹⁾ Im J. 1326. Eich. S. 111.

²⁾ Ein Schlumberbach am Kallersberg auch bei Golling an der Salzach.

³⁾ In diese Gegenden werden von den meisten und wohl mit Recht die alten Vennonnes und Calucones gesetzt. Unten werden wir die Namen Wens, Venet, Vendels u. s. w. mit dem der erstern in Verbindung setzen; hier dagegen können wir darauf aufmerksam machen, daß die Reihe Calua u. s. w. wahrscheinlich von dem der letztern abhängig ist. — Den letztgenannten Namen Caluvura betreffend, so ist Golsfrion, Berg südöstlich von Bogen, eine Fortbildung desselben und gleich Caluvuruma.

⁴⁾ Slitteres ums J. 930. Kleinm. Juv. 165. Später Sliters, Slitters, Schlitters u. s. w.

⁵⁾ Die spätere Form Glarus läßt sich übrigens mit Glarona der frühern Urkunden nur durch Annahme eines Calurumisa vereinigen. Glarona verhält sich dazu, wie das Cainina Aribos zum gesprochenen Cainines,

luna. ¹⁾ Zwischen den Kantonen Glarus und Uri findet sich die Kette der Klariden (Caluruta), ein Name, der als Glaureut südlich von Hopfgarten im Teffereggenthale, als Gallreide im Gschnigthal, als Gallruth im Raunserthale, als Kohlrut bei Bogen (dabei die Ortschaft Kollern = Calurna) wieder vorkommt. ²⁾ Neben jenem Glaureut findet sich ein Golbun, neben dem Gallruth ein Schlieffogel — Caluvuna, Caluva.

Das oben angeführte Kelmen (Caluna) im Lechthale liegt ebenfalls am Fuße eines Schliernkopfes. Die Form Calunica, die wir oben als Schlinig kennen gelernt, findet sich, aber mit verändertem Accent und erhaltener Gutturale in dem Bergnamen Hoch Galmig ³⁾ bei Landeck (D. J. Th.) wieder. An seinem Fuße ein Dorf Keller, Calura.

Eine dritte Form des rätischen Calunica weist der Tschalengenberg bei Bludenz; Calonico, ⁴⁾ im Bezirk Levantina bei Tessin und Salöng im Savienthal R. G. B. sind ebenfalls identisch mit Calunica oder Schlinig, und wohl auch Glanig ⁵⁾ bei Salzburg und Calanca im Misoxerthale. Andere noch vorkommende Doppelgänger von oben aufgeführten Urformen sind: von Calusa: Glys im R. Wallis, Kais im Iseltthale bei Windisch Matri, Klais bei Partenkirchen, Kolz im Enneberg, ⁶⁾ Tschölis, Alpe bei Alt St. Johann, R. St. Gallen, ⁷⁾ und Ules im Ronsberg. ⁸⁾ Hinter

Glarus aber entstand aus Clarus, wie Göhis aus Chezins; Wättis aus Vethins, Rötis aus Raitins u. s. w. Für Glärnisch mag man dann etwa Calurunusca, Calurunisca annehmen.

¹⁾ Der Bach, der aus dem Klönthalersee abrinnt, heißt Löntsch (Luz 2. 230), Calunica und dieser Name hat also dieselbe Abschleifung erlitten, die wir bei Clauturnis, jetzt Laterns gewahren. S. unten.

²⁾ Das friaulische Colloredo ist wohl identisch.

³⁾ Mit deutscher Sinneinlegung auch Gallmuck geschrieben.

⁴⁾ Die italienischen Namen sind häufig männlichen Geschlechts, wo die entsprechenden romanischen und urkundlichen weiblich sind. So Calonico und Sliniga, so Canobbio, Camorino u. s. w., wo wir gewiß mit Recht weibliche Formen voraussetzen. Es ist wohl Nachwirkung eines römischen um, das für ein rasenisches a eingetreten, wie in Populonium für Puplicana, Vetulonium für Velluna u. s. w.

⁵⁾ Glaniga in den Urkunden.

⁶⁾ Colles Horn. Gesch. v. L. 2. 306. Im J. 1233.

⁷⁾ Bei Idbergh. v. Urz Gesch. des R. St. Gallen. 1. 295.

⁸⁾ Nach Beda Weber (3, 224) von ecclesia, was auch möglich. Urtdl.

Kals liegt die Alpe Klaufz ¹⁾ = Calunisa. Ein pradium in Colimne kommt im Testamente Bischof Tello's (707) vor; ²⁾ dieses Colimnes ist rätisch Calumnies und müßte jetzt Schlums, Schlims oder Schleims heißen. Einen Schlumserbach haben wir oben erwähnt; ein Schlimes findet sich im Kaunferthale, ein Schleims bei Kreut an der bayr. Gränze. ³⁾ Wenn man nach Anleitung des Beispiels von Senuvium für Schnuvium auch Selaunes, was im Testamente Bischof Tello's für Schlans am Vorderrhein ⁴⁾ vorkommt und Salinae, was der urkundliche Name von Schleims im Engadein ist, ⁵⁾ für unrichtige Latinsirungen von Formen hält, welche von Cal abgeleitet sind, so erscheinen auch diese beiden Namen als Calunisa. Ein solches ist auch Klaufz am Vorderrhein R. G. B. Der romansche Name Glon hat den anlautenden Consonanten bewahrt, aber das Suffix abgeworfen; der deutsche hat dieß behalten, weist aber dagegen einen laut der Urkunden ⁶⁾ schon sehr alten Uebergang des anlautenden c in j, welches das tonlose a absorbirte und als i stehen blieb. Bei Klaufz fließt der Glennerbach in den Rhein = Calunura. — Glanz und Schlaiten, zwei nahe beisammenliegende Dörfer im Iselthale, hatten wir für Calunisa und Calutuna. Von Caluruna: Celerina im Engadein und Clerant (urfdl. Cleran) ⁷⁾ bei Brixen.

heißt der Ort gewöhnlich in Cleso, in Clexo. Das x ist hier wie sch zu sprechen, wie in Atexis, was öfter für Adige, Etsch geschrieben wird.

¹⁾ Beda Weber 3. 145.

²⁾ Eichhorn. S. 7.

³⁾ Es versteht sich aber von selbst, daß wir jenes Colimnes in keinem dieser drei zu suchen haben.

⁴⁾ Eichh. 7. do Selaune; ebend. de Selauno, wie in Glurno neben in Glurne vorkommt.

⁵⁾ Eichh. 58. Curtis de Salina im J. 1161. Ebenso findet sich zuweilen Seliens für Schlims im Worarlberg.

⁶⁾ In Cliande im J. 824. Eichh. S. 17. Declinirt von Clans, Clandis, wie sich in Agunde findet von Aguns, Agundis. Im Testamente Bischof Tello's, also 707, kommt indessen schon die jüngere Form in Cliande vor. Eichh. S. 6.

⁷⁾ Nesch, Annales Sabion. 2. 671. Saec XI. Statt Cleraun wie Gßlan statt Gasslaun. Die Kräftigung der Endung an in ant, and findet sich in Tschirland (was Girlan), Rabland, Tschirgant, Mailand für Milano u. a. wieder. Ebenso ist die Endung alt in Navalt, Navenalt, Larsalt auf al zurückzuführen.

Calarona gibt Tschubi ¹⁾ als den ältern Namen von Clerolle am Genfersee. Eine Fortbildung von Calunica ist Caluncesa, Stunges, Berg im Voldefertthale ²⁾ und Tschlengs. ³⁾ Ferner Caluncanis, Glinzens im Schmirnthale. Schlanait zwischen Bogen und Meran ist Calunuta. Aus Calurusa entstehen je nach Verschiedenheit des Accentes Schalbers ⁴⁾ bei Brixen, Glaris im Davosthale, R. G. B., Gleirsch im Selrain, D. J. Th., Gluirsch bei Wilten, Celrosa, Berg bei Ampezzo. Eine Fortbildung von Calurna ist Calurnara, Gurnhör bei Sonnenburg im Pustertthale und Calurnisuna, Schliernzaun, Weiler am Fuße des Tschirgant, D. J. Th. Eine Fortbildung von Calusuna ist Calusunisa oder Calusunica, Glesenzen, Alpe im Maruelertthale, W. N. B. Glosair, Bach bei Rosen im Degtthale ist Calusura. Gulzeren im Maderanertal R. Uri, ist dasselbe. Zälente, Berg an der Pontlagerbrücke, D. J. Th., Glitt im Paznaun = Caluta, Galthür ebendas. = Calutura. Der romanische Name Cultura ist Sinneinlegung. Caldes in Monsberg ist Calutusa.

Eine Formation mit v bietet der Name des Calfeiserthals ⁵⁾ im Kanton St. Gallen, Caluvusa, und damit hängt auch der Name des nahe liegenden Galanda zusammen, welcher Calunuta lauten mußte und identisch war mit dem von Schlanait bei Bogen. Caluvusa ist Schewis am Vorderrhein, bei Ilanz, Calvurusa ist Calfreisen im Schafst R. G. B. und eine Fortbildung dieses Na-

¹⁾ Gallia Comata, S. 170.

²⁾ Staffler (1. 556) gibt eine andere Etymologie: „die seltsame Benennung veranlaßte der Ton eines im Innern des Berges fließenden Wassers, ähnlich jenem, der beim Ausleeren eines nur mit einem kleinen Loche geöffneten Fasses hörbar ist und im Tyroler Volksdialekte glungezen heißt.“

³⁾ Heinrich der Frei von Tschlengs kommt im J. 1299 in einer zu Innsbruck ausgestellten Urkunde vor. Monum. boica 2. 461. Den Ort haben wir nicht gefunden.

⁴⁾ Urfdl. Scalres 1175. Form. G. v. L. 2. 78. Scalrs 1180, ebend. S. 95.

⁵⁾ Ad fontes Calvesanos im J. 1050. J. v. Arx, Gesch. des K. St. Gallen 1. S. 147. Dieses Caluvusa kann auch in dem allerdings ganz deutsch klingenden Namen Gallwies liegen. Er kommt öfter vor. Ein Gallwies liegt bei Innsbruck, in der Nähe von Gluirsch, Calvis neben Caluris. Ein anderes bezeichnet einen Bach bei Neumarkt an der Etzh, der bei Caldif und Glenn (Calutwa [ein Clutiva bei Lanz] und Caluna) vorbeirinnt.

mens scheint Clapprasira ¹⁾ bei Schlinig, wohl für Caluyrusura anzusehen.

Eine andere Form dieser Art ist Clavenna, jetzt bei den Deutschen Cläven, bei den Rätern aber Caluvuna, was im Pusterthale zu Golbun geworden ist. Außer diesem Clavenna, welches schon zu den Zeiten der Römer vorkömmt, ²⁾ gehört hierher auch das in der Tab. Peut. erwähnte Clunia, welches in der Nähe von Feldkirch im Vorarlberg lag. Es muß rätisch Calunia geheissen haben und von verschwiferten Derivaten sind in der Gegend, außer den oberwähnten Caluna, Calunica, Calumnusta, Galina, Tschalenga, Gallmist, noch übrig Schlüns, Schlins, in den Urkunden Slines, Selines ³⁾ und Latterns, ehemals Glatterns. ⁴⁾ In einer Urkunde von 1178 ⁵⁾ wird ein Mons Clauturnis verschent, der in der Gegend von Schlins und Gözis gelegen seyn muß. Es ist gewiß nichts anderes, als die ältere Form von Glatterns, welche deutlich zeigt, daß das e in Schluderns wie in Laterns aus einem frühern u hervorgegangen und die rätische Form Caluturnisa gewesen sey. ⁶⁾ Derivate mit

¹⁾ Beda Weber 3. 356.

²⁾ Peutling. Tafel; Itinerarium. Auch bei Paul Diaconus. Clavenna in Engdino wird in einer Urkde. v. 1192 (Horn. f. W. 2. 211) erwähnt.

³⁾ Sehr oft bei Neugart, Eichhorn und Hormayr. Die Schreibung Slines, Selienes soll wohl der Aussprache Schlünes entsprechen. Zuweilen auch Selienes.

⁴⁾ Noch im Jahre 1408. Neugart Nr. 1168.

⁵⁾ Eichhorn S. 62. in monte Clauturni. Dieß ist nicht als Genitiv von Clauturnus, sondern als Ablativ von Clauturnis anzusehen. Man möchte übrigens versucht seyn, nach Analogie dieses Namens bei Glaris, Calanca, Clavenna u. s. w., rätische Formen wie Calaurisa, Calaunica, Caluvuna voranzusetzen. Selaunes in dem Testament Bischof Zello's, wenn es wirklich statt Schlaunes = Calunisa steht, führt auf dasselbe. U und au wechseln im Etruskischen in der Stammsylbe häufig. Thur und Thaur sind identisch; Saurinial bei Verm. S. 311 Nr. 377, 378, Saulaini S. 304 kommen vom Thema Suth, Sut, Tauturia, ebend. S. 255 vom Stamme Tut u. s. w. In der Derivation wissen wir kein sicheres Beispiel dieses Wechsels; denn Fraunisa bei Langi läßt sich ebenso gut für Fera-unisa als für Fer-aunisa ansehen. Die Namen Genauini, Ananium entscheiden die Sache auch nicht.

⁶⁾ Auch das jetzige Naturns im Wintschgau heißt in einer Urkde. von

der Bildung .c fehlen nicht, sind aber selten. Ein Mons Calkiol, Calcial wird 1180 bei Brixen erwähnt. Horm. G. v. T. 2. 95. Caltschadira, Calcatura findet sich bei Trons im R. G. B. u. s. w.

CAR. Davon die Namen Carcu, Carna, Carnasa bei Lanzi.

Dieses Car kommt im Umfang des alten Nätens in den nördlichen Gränzgebirgen, in der Salzburger Tauernkette, im Etschthale, in der Schweiz wohl über hundert Male als Appellativum vor ¹⁾ und bedeutet Berg. Ganz familienweise tritt der Name in einem beträchtlichen Gebirgsstocke ober Mittenwald an der bayerischen Gränze auf, wo jede einzelne Spitze Kar heißt; so Krapfenkar, Großkar, Tiefkar, Rudelkar, Seekar, Birckar, Hinterkar, Speckkar u. s. w. Alle diese Höhen zusammengenommen heißen der Karwendel. ²⁾

Man hat von jeher eingesehen, daß dieses Car nicht deutsch sey, und es daher aus dem Keltischen erklärt; es ist aber nicht zu glauben, daß in Nätien, wo sich sonst keine Spuren dieser Sprache finden, ein keltisches Appellativum so allgemeine Geltung errungen habe und man wird daher dieses Wort mit allem Recht dem Rasenischen zutheilen. Seine Herkunft werden wir unten näher besprechen.

Von Car kommt also Carcu ³⁾ (Carcual), Carcunia. ⁴⁾ Carcula = Gargella, Bach im Montafun, der sich bei Galsgenuel in die Ill mündet. ⁵⁾ Dieses Galsgenuel steht sichtlich für Gargenuel, Car-

1326, Eichhorn S. 111 Naterns. Caluturnisa ist übrigens der rätische Doppelgänger des etruskischen Claterna bei Bononia. Ein Cliternum auch bei den Aequern.

¹⁾ Häufig auch in der Diminutivform Karl.

²⁾ Da dieses weithinaus ins Flachland gesehene Gebirge gerade auf der Linie liegt, wo sich die Näter von den Windeliciern schieden, so könnte man in dem Namen ein Compositum sehen und in wendel den der Windelicier wieder finden wollen; so daß Karwendel so viel hieße, als „der Berg der Windelicier.“ Sicherer ist es aber, dasselbe als ein Derivat von Carava, sohin als Caravanuta zu betrachten, was sich zu dem unten erwähnten Caravancus gerade so verhält, wie Calunuta zu Calunica. Vergl. auch Casuenuta, Gaspeneid.

³⁾ Dester bei Lanzi. Nr. 253 steht es für Carcusa.

⁴⁾ Bei Lanzi.

⁵⁾ Der Name Carcula kommt noch häufig vor, lautet aber in den

cunula und das Beispiel des Uebergangs von r in l belehrt uns, daß der Tschiergenbach im Samnaun, der, sobald er aus dem romanischen Gebiete ins deutsche tritt, seinen Namen in Schalklbach verändert, in beiden Gestalten nur auf eine Urform Carca zurückweise. Jenes Tschiergen mit seinem in ie umgelauteten a zeigt uns aber weiter, daß auch der Tschirgant ein mächtiger Bergstock bei Imst ursprünglich Carcuna geheißt. ¹⁾ Am Fuße des Tschirgants finden sich die in deutlicher Beziehung zu dem seinigen stehenden Namen zweier Dörfchen, Karös ²⁾ und Karösten; ersteres Carasa, letzteres Carasta. (Eine Fortbildung davon ist Kristanes, Berg bei Schlinig, Carastanisa.) Nachdem wir nun aber so eben die Umlautung des a in ie belegt haben, können wir auch bemerken, daß die beiden nahe bei einanderliegenden Dörfer Grüsch und Schiers im Prättigau von ein und demselben aber verschieden accentuirten Carusa herkommen. ³⁾ Deutlichere Erhaltung des alten Carcunula als wir in Galgenuel gewahrten, zeigt der Curkenispiz am Hinterrhein. Ein Carcunisa setzen Ferzens im Pizthale, Bretschins bei Sargans und Corzoneso im Kanton Tessin voraus.

Carcusa = Kortsch ⁴⁾ im Bintschgau; Carcununa = Gargazon zwischen Meran und Bogen. Carcutisa = Gargitz, Schloß bei Agums, D. Bintschgau.

Wie von Vel sich Velimni (Velumni) bildet, so von Car Carami, Carumi. ⁵⁾ Ein Caramus setzt Tschermis ⁶⁾ bei Meran

länger germanisirten Gegenden Gurgel, wie Gufel, Guser das rätische Casal, Casara repräsentiren.

¹⁾ Ebenso wohl auch Tschierschen im Schalkferthal, R. G. B. Garzan, Weiler bei Innsbruck scheint derselbe Name, kann aber auch für Carsuna stehen.

²⁾ Karres 1290. Horm. Hohenschwangau. Urk. Nr. 12.

³⁾ Grüsch mag aber auch Carusica seyn.

⁴⁾ Chorzes in der vita St. Corb. c. 21. bei Meichelbeck. Später ebenso und Corzes; z. B. Eichhorn 59. im J. 1163. Von einer völlig vocalisirten Form Caracusa kommt Val Grages, Alpe im Garnerathal, W. A. B. (bei B. Huber). Καρζακα bei Ptolemäus wird für die heutige Sarca gehalten.

⁵⁾ Vergl. Ikaremys bei Lanzi und bei D. Müller 2. 352. Cramtial bei Verm. 362. Nr. 215.

⁶⁾ in Germa 1231 bei Horm. f. W. 2. 109. Im selben Jahrhundert Zermes. Ebend. 3. 360 und 380. Die Schreibung Germa widerlegt auch Steub, Däkten,

voraus, ein Caramusa Grameis im Lechthale; ein Carumusa Grames im Fleimsferthale, dabei die Namen Graun und Gresta, Caruna, Carusta; ein Carumal, Krimmel, Dorf im Pinzgau; ein Carmules, Harmeles, ¹⁾ Berg bei Seefeld, D. J. Th.; ein Carumia Gramei, Alpe am Achensee; ein Caramisal Grimsel, der Paß in Wallis. Carna ²⁾ (im Lat. Carinius) Caruna, Garn bei Clausen, Garina, Dorf bei Feldkirch; Zierein, Alpe am Achensee im U. J. Th. Carnal, ³⁾ Karnol ⁴⁾ bei Brixen Carnalusa, Carnales, Dorf bei Kloz im Monsberg; Carnica, Garniga, Dorf im Rovered. Kreise; Carnura, Garnerathal in B. N. B.; Cornura am Ursprung des Vorderrheins; Caruncanis ⁵⁾ Grinzens, Dorf bei Arams im D. J. Th.; analoge Bildung mit Glinzens im Schmirnthale. Caruncalisa, Grenchols, Dorf im Oberwallis. Karneid bei Bogen = Carnuta, vollkommen-vocalisirt Carunuta, dieselbe Bildung wie Calunuta, woraus Schlaneit und Galanda. Zernez ⁶⁾ in Engadein = Carnutisa, Carura = Carera, öfter in Graubünden. Garsun bei Guarde im Engadein = Carsuna.

Eine Gruppe findet sich am Ursprung der Etsch: Graun, Giern, Grein und Gorf, ganz nahe beisammen liegende Dörfchen, von denen das erste, um allen Zweifel über rätische Abstammung zu heben, von dem Karlinbach, Caraluna, durchströmt wird. Eine parallele Zusammenstellung ist Grins, Gurla und Graf, verschiedene Theile derselben Gemeinde bei Landeck im D. J. Th. Hier entspricht Grins (Carunisa) jenem Grein, Gurla (Carula) dem Karlin und Graf dem Gorf. Dieselbe Gruppe, aber italianisirt,

die wahrscheinlich dem jetzigen Namen zuliebe erfundene Behauptung, daß er von römischen Bädern, *thermae* herstamme.

¹⁾ Verj. Hochtennen, Hauland von Cacutuna, Casaluna.

²⁾ Bei Lanzi.

³⁾ Carnal bei Lanzi.

⁴⁾ S. Johann in Karnol. Beda Weber 2. 63.

⁵⁾ Caruncanis entspricht dem römischen Namen Coruncanus, der demnach wohl ursprünglich aus Etrurien stammt. Dieses Zusammenreffen muß auch dafür gutstehen, wenn wir das lateinische Cortona nicht mit D. Müller (die Etrusker 2. 268.) auf Kurtun, sondern auf Cartuna zurückführen. Die Form Caruncanis (so auch oben Caluncanis) belegt sich durch Saruncanis, Sarunganis, urfdl. Form von Sargans.

⁶⁾ Zarnetz im J. 1161. Eich. S. 58.

bei Lugano, Kanton Tessin. Carona, Grancia, Carabia¹⁾ = Graun, Grins, Graf. So findet sich auch am Tscherninbache (Carnuna) der das Schnalferthal durchströmt, ein Hof, der Gorf²⁾ heißt. Der hinterste Theil des Thales, in welchem der Tscherninbache entspringt, heißt Kurzas.³⁾ Dieß ist Carcurasa. Das weiter vorne liegende Gerstgros scheint der nämliche Name mit deutscher Sinneinlegung.⁴⁾ Valzrai, das in derselben Urkunde vorkommt, welche jenen Hof Chorfe namhaft macht, ist Val Caraia und der Hof Gurschl (bei Anich) Carcula. Auch im hintersten Winkel des Stubeithals eine Gräbealpe am Schranbach (Carava und Carana). Gravetsch bei Clausen und Grabs bei Werdenberg (in den Urkunden Quaravedis⁵⁾) weisen auf Caravetes, Caravates.

Grafeis im Passeyer = Caravusa; dasselbe ist Tschierfs im Münsterthale, R. G. B. und zwischen Grafeis und Tschierfs dasselbe Verhältniß wie zwischen Grameis und Tschermis.⁶⁾ Gorbtsbach und Gravistlis neben einander⁷⁾ westlich von Chur: Caravus und Carvulus. Ein Gravistobel auch bei St. Antoni im Montafon. Garfrillen, Alpe im Maruelerthale, B. A. B. ist Caravurula.

Ein sicheres Beispiel dieser Formation aus der alten rätischen Zeit ist Scarbia, wie die Scharnig, der Gränzpaß an der Isar, am Fuße des Karwendels, auf der Peutinger'schen Tafel heißt. Das S betrachten wir als prothetisch und den Namen als mit Karwendel zusammenhängend. In der Stiftungsurkunde des Klosters

¹⁾ Luz. 1. 161.

²⁾ Chorfe im J. 1326. Eichh. S. 110.

³⁾ Miserschortzeras ebend. Vergl. Κορζόρας oder Καρζόρας, Name eines Flusses bei Strabo, der aus den illyrischen Bergen und in den Savus fließt.

⁴⁾ Doch kann man darin auch allenfalls ein Caruscarusa sehen, wozu wir das Carescara halten, das sich bei Lanzi 2. S. 510 findet, von dem freilich noch nicht ausgemacht, ob es zusammen gelesen werden darf.

⁵⁾ Im J. 799. Eichh. S. 17. Später auch verschrieben Quaravedes.

⁶⁾ Wenn man Grups, Name eines Weilers bei Bludenz, dazu nimmt, so ist auch die Parallele mit den von Calurusa und Velurusa abgeleiteten Namen herzustellen. Tschirfs, Grups und Grafeis sind nämlich gleich Schalbers, Gleirsch und Celrosa und gleich Pfelders, Pfersch und Welris.

⁷⁾ Werden nebst andern rätischen Namen in den zu verschiedenen Zeiten aufgenommenen Urkunden über die Gränzen der Abtei Pfäfers genannt. S. Itb. v. Urz, Gesch. des Kantons St. Gallen. 2. 60.

Scharniz v. J. 764 heißt der Ort einmal Scarantia, das andere-mal Scaraza.¹⁾ Die Urform dieser Namen, die neben jenem Scar-bia existiren konnte, wie Grins neben Graf, ist Caranasa. Dar-aus denn Caransa, welches jenes Scarantia ist, oder Carnasa, wel-ches der spätere Name Scharnaz, Scharniz. Kerenzen am Wal-lenstädtersee ist vielleicht der gleiche Name, aber Scharans im Dom-leschg, R. G. B. und Schruns²⁾ im Montafun gehen auf Carunisa.

Von Carasa, das oben als Karös aufgetreten, bildet sich Carasula, was als Garsail, Berg bei Pargins im Lechthale, als Gersella, Rogel im Fürstenthume Lichtenstein, als Carefalla, Name eines Gletschers im Val di Genova, als Carefol, Name eines Ortes im Rendenertal in Wälschtyrol, als Carasal, Dorf bei Roveredo im Misoxerthale, vorkömmt. Von Caralusa kommt Gerlos, Dorf im Zillertal, und Kerles, Bach, der von Thurnelle bei Neute herabläuft.³⁾ Piz=Guralac im Lugnez, R. G. B. = Caralaca.

Wie Larthe von Lar, so kommt Carta, Carthe, Ciarthe, Kartenas⁴⁾ von Car. Carthe ist die epigraph. Form des Na-mens des Heros Eponymus von Cortona (Cartuna), der bei den Lateinern Corythus heißt. Der Name war also vocalisirt Caruthe und dieser Form entspricht Carutha, Gareith bei Brixen, im Monsberg und Graubündten Caret. Eine Fortbildung dieses Namens ist Cartuna, und dieses heißt jetzt Kardau bei Bogen,

¹⁾ Resch, Annales Sabionenses 1. 653. Spätere Formen sind Scerenze, Scarinza, Scarniza.

²⁾ Cerones findet sich bei Eichhorn S. 20 im J. 857; ebendasselbst wird als eine andere Form des Namens Ciranes erwähnt; Curunes kommt S. 65 im J. 1183 vor. Alle drei sollen Scharans, Schrans bedeuten. Nach letzterem wäre es in der Urform identisch mit Schruns, das nicht anders als Carunisa gelautet haben kann. Schrans oder Schruns ist auch gemeint mit Sirunis, das im J. 1208 (Sammler für Geschichte und Stat. von Tyrol 5. Bd. 1809. S. 99) vorkömmt, wo das Si als eine euphonische Entstellung des anlautenden sch zu betrachten ist, eine Schreibweise, die wir schon erwähnt haben. (Siehe unter CAF.)

³⁾ Staffler 1. 237. Dasselbe ist Scarla, Nebenthal im Engadein, früher Scharles; bei Eich. 44 im J. 1110. Der Grindelberg bei Gerlos scheint Carunula. Eben dieses kommt als Garnilla bei Braß im Vor-arlberg vor.

⁴⁾ Carta, Carthe, Ciarthe (ferner Ciarthisa, Ciarthialisa) bei Lanzi. Kartenas bei Verm. 1. 75.

und Gardena, Gröden bei Clausen. ¹⁾ Davon Carthunal, Carthunal, ein Dorf im Stubeithale, Gurtellen im Kanton Uri und Cardinell, eine Schlucht am Splügen. Cartusa = Tschars ²⁾ im Vintschgau und Gurtis bei Feldkirch, Cartal = Kartel, Berg im Vaznaun, und Cartaluna = Griedsaun, Bach bei Petneu im Stansferthal.

Kraspes, Berg im Landgericht Sitz im D. J. Th., verhält sich zu Car ³⁾ wie das etruskische Caspu zu Cae und das rätische Taraspes zu Tar. (Carasvusa?)

Es ist nicht schwer nachzuweisen, daß dieses Car auch in der Sprache der Pelasger Berg bedeutet habe, oder wenigstens metaphorisch für diesen Begriff gebraucht worden sey. Unten wird sich zeigen, daß auch cal — welches gewiß mit κεφαλή und caput im Stamme identisch ist, im Rätischen Berg bezeichne und derselbe Fall mag es mit κάρον gewesen seyn, das im Griechischen allerdings nur mehr die Bedeutung Haupt hat. Die Existenz eines Stammes Car mit der primitiven oder metaphorischen Bedeutung Berg geht aus dem homerischen Adjective κραναός hervor, welches so viel als bergig und aus dem uns gebliebenen Sprachschatz nicht mehr abzuleiten ist. Ebenso liegt diese Bedeutung in dem cilicischen und lycischen Felsenamen Κράγος. In Eigennamen kömmt dieses καρ (κερ, κορ etc.) sehr häufig vor, vergl. Καρία, Κάρπαδος (Κράπαδος), Κουρήτες, Κορύβαντες, Κοήσιον in Arkadien (noch jetzt τὸ βουνί genannt) ⁴⁾ und viele andere, wobei die Identität mit unserm car nicht zu verkennen ist. Der Name Κραναός, des Königs der gebirgigen

¹⁾ Die italienische Form ist Cortina, was in Wälschtyrol mehrere Male vorkömmt.

²⁾ Zardes 1206. Horm. G. v. L. 2. 205. Sharden, 1234, ebend. 311. Caurthes, das im J. 1186 (Horm. f. W. 2. Urfd. 53) und Gardes, das im J. 1258 vorkömmt (G.l.v. L. 2. S. 370), sind wohl beide Tschars, wie ja ebenso Zermes und Germa im nämlichen Jahrhundert vorkommen. Derselbe Name, nicht derselbe Ort ist Ciardes, was im J. 842, Eichh. S. 17 erwähnt wird (in Ciarde). Er stimmt in den ersten beiden Buchstaben auffallend mit der epigraphischen Schreibung Ciarthe, über welche wir unter CAF unsere Meinung sagen werden.

³⁾ Curspia, Verm. 210 Nr. 95 ist derselbe Name, nur anders vocalisirt.

⁴⁾ Annali 1834. S. 11.

Acte, steht mit *Κέροψ*, dem seines Vaters, im Zusammenhange. *Κέροψ* ist nämlich dasselbe, was *Κέροραφος*, wie der Sohn des Neolus heißt, und beide stellen sich, rasenisch-aufgefaßt, als Caranaus und Carcavus dar. Auch die *Γραικοί*, die auf den höchsten Gebirgen von Epirus sitzenden Hellenen, ¹⁾ haben daher ihren Namen ebensowohl als die graischen Alpen, ²⁾ die Garoceli oder Graioceli und die Carni. ³⁾ Im Lateinischen scheinen *crinis* und *crista* den untergegangenen Stamm zu verrathen. Vielleicht ist auch der umbrische Jupiter Grabovius (*crapuvi* in etruskischer Schrift) in den eugubinischen Tafeln und der römische Mars *Gravidivus* hieher zu ziehen. ⁴⁾ Ein etruskisches Derivat ist der Name Creice bei Lanzi, was, wie Ceicne für Caicne, für Craice Cara-ice steht; ⁵⁾ analog den Formen Asna-ice, Pupa-ina u. s. w. Die Entstehung des lateinischen Gracchus aus diesem Creice, Craice (Caraice) vergleicht sich mit der von Cloelius aus Caluil. Soll der Numantiner Caraunius Rhetogenes ⁶⁾ nicht, wie dieser letztere Name anzudeuten scheint, ein Räter gewesen seyn? Der Name Caraunius klingt wenigstens völlig rätisch.

Im heutigen Rätien ist indessen nicht allein der Stamm Car noch übrig, sondern auch die Derivata *carava* und *caruna*. ⁷⁾ Er-

¹⁾ S. Niebuhr. R. G. S. 60. Plinius kennt in diesen Gegenden noch die Grabaei. 3. 26.

²⁾ Saltus Graius nach Petron. Sat. 22. Fels bedeutend. Vergl. Dieffenbach. Cellica 1. 104.

³⁾ Die beiden Bergnamen *Καρουάγκας* und *Καρουσάδιον* (jetzt der Karst) bei Ptolemäus halten wir ebenfalls für rasenisch; Caravanca, Carusata; ersterer, der mit Calanca, Lasanka u. s. w. zu vergleichen, kommt noch im J. 890 in der Gegend von Salzburg als Ciruancus vor; Kleinmayer Juavia S. 112. vergl. auch S. 201 und 236; und verhält sich Carvanta, Karvendel, wie Carunica, Garniga zu Carunuta, Karneid; letzterer ist die vocalisirte Form zu obigem Carasta, Karösten und Carusta, Gresta.

⁴⁾ Siehe über die Berggötter Jovis Cacunus der Sabiner und Jupiter Apenninus der Umbrer Micali Storia etc. 131 und 135. Vergl. auch Hesychius über den böotischen *Ζεὺς Καρουίδς*, der so genannt wurde *διὰ τὸ ὑψηλὸς εἶναι, ἀπὸ τοῦ Κάρα*.

⁵⁾ Vollkommen entsprechend dem griech. *Γραικός*.

⁶⁾ Bei Appian 6. 94. Vergl. über diesen Namen Humboldts Prüfung u. in den gef. Werken. Berlin 1841. 2. 83.

⁷⁾ Vergl. die griechischen *κορυφή* und *κορύνη*, *κορώνη*, die ebenso von *κόρυς*, *κάρα* abgeleitet sind,

steres heißt bei den Churwälschen *crap*, und bedeutet Stein, Fels; letzteres lautet *gron* und hat sich als Appellativum, aber wohl kaum mehr als solches begriffen, in den bündnerischen Bergnamen *Stoßgron*, *Gripgron*, *Cavistragron* ¹⁾ erhalten. Beide Wörter kommen auch in Tyrol vor, wo sie *Graf* und *Schran* oder besonders im nördlichen Theile *Gern* lauten (auch *Scharn* kommt vor), und sehr häufige Namen von Alpen sind, ohne daß jedoch ihre appellative Bedeutung mehr erkannt würde. ²⁾ *Grafmarters*, Name einer Bergspitze im *Bolderferthale*, U. J. Th., ist gewiß nicht deutsch, sondern zerlegt sich rätisch in *carava martusa* (eine *Mardusaalpe* im *Montafon*) oder *märturus*. Wenn uns recht ist, so sind auch die Namen *Gunkelsgrün* bei *Zmst*, *Giggelhirn* im *Altenthale* und *Ruckschrien*, ehemaliges *Zollhaus* bei *Patsch* im *Wippthale*, *Ruggeschrien* in den Urkunden, so sehr sie sich verstellen, keines andern als rätischen Ursprunges — *Gunkels-Grün* scheint von dem naheliegenden *Gschnallen* nicht weiter entfernt, als *Cancal* von *Cacenal*, ³⁾ *Giggel* ist wohl *Cical*, *Cecal* und *Ruck* — vielleicht *Aruca*. ⁴⁾ *Grün*, *hirn* und *schrien* aber scheint uns nur eine dreifache Germanisirung des rätischen *caruna*, das sonst *Schran* oder *Gern* (*Graun*, *Giern*, *Grein*) wird, so daß die Namen ursprünglich *Cancalis caruna*, *Cicalis caruna*, *Arucas caruna* gelautet haben mögen. *Gungelsgrün* und *Giggelhirn* sind daher der Bedeutung nach sehr enge verwandt mit dem epigraphischen Namen *Carexna*, ⁵⁾ was *carcaixena* zu lesen und mit *Berg* des *Cae*, *Caixena* zu übersetzen. Eben so nahe steht diesem aber *Gurgemurg*, Name eine Berges im *Vintschgau*. An seinem Fuße liegt *Gschnür*, *Cacanura* und *gemurg* ist daher höchst wahrscheinlich nur eine Verderbung aus diesem Worte, aber mit Abwerfung der ersten Sylbe. *Gur* ist deutlich ein *car* und der ganze Name daher wohl *Car Cacanurica*, *Car Canurica*. Bei *Peter*

¹⁾ Luz 2. 18.

²⁾ *Schrag*, *Schräg*, *Schrägl* als Name von Alpen und Bächen, ist ebenfalls rätisch und auf *Caraca* zurückzuführen. Den Uebergang von *Caraca* in *Schrag* vermitteln *Gerach*, öfter wiederkehrender Bergname im *N. A. B.*, und *Serag*, Name eines Berges am *Brenner*. Vergl. *Káq̄q̄axa* bei *Ptolem*.

³⁾ *Cenca* und *Caceinal* bei *Lanji*.

⁴⁾ *Arica*, *Bullett*, 1831. S. 39.

⁵⁾ *Werm*, 297.

Unich heißt der Berg die Gurgemurgerknöte. Knöte scheint das rätische Canuta zu seyn, was sonst Knute, Gand, Gond heißt. ¹⁾

VEL. Wechfelt im Etruskischen mit Vul, Vil und Veil; wie Vulsutina, Vilia, Veilia. Auch Fele, Felimnial, Felche, Felcial ²⁾ findet sich für Vele, Velimnial, Velche, Velcial und sogar Pelthuri ³⁾ für Velthuri, Pulsutina ⁴⁾ für Vulsutina. Demnach wird auch Pele ⁵⁾ nichts anderes seyn als Vele. ⁶⁾ In allen Formen zeigt sich ein Bestreben, das l zu mouilliren und man findet Veiareal, ⁷⁾ Via, ⁸⁾ Vuisine ⁹⁾ und andere für Velareal, Vilia, Vulsine. Deswegen ist auch das etruskische Veji, Veii nichts anderes als Velia. Wie aus Velareal ein Veiareal, so konnte aus Velia ein Veia werden und dieses als Veii gab Veranlassung zur römischen Form, wie Tarcuni zu Tarquinii. Veii ist daher derselbe Name mit Velia, welches als die Stadt angegeben wird, von der die Velasger ausgingen.

¹⁾ Nach Ischudi (Gallia comata, 124) heißt in der Schweiz Gand soviel als „ein Ort, der voller Stein und Felsen.“ Soll dieß das rätische Canuta seyn? Uebrigens steht es frei, jenes Gurgemurg auch als ein Derivat von Car nach Analogie von Cacanura, also für Carcanurica zu nehmen.

²⁾ Bei Lanzi und Annali 1834. S. 126. Felscia, Verm. 238. Auch Fulne, lat. Folnius, ist wohl nichts anders als Velne, wie auch Folcatius nichts anderes ist als Vulcatius und Velcati. Demnach wird der lat. Form Folius in Etruskischen wahrscheinlich Vesele entsprechen.

³⁾ Bull. 1840. S. 100.

⁴⁾ Verm. 230.

⁵⁾ Bull. 1831. S. 6.

⁶⁾ Diese Schwankungen spiegeln sich auch in der uns von den Lateinern bewahrten rasischen Nomenclatur. Folcatius für Vulcatius, Folnius für Vulni ist oben erwähnt. Auch Felsina, Feltria, Philistinae fossae sind identisch mit Velsina, Veltria, (Velatria) und Velieste (bei Lanzi). Pulsutina für Velsutina läßt uns in dem etruskischen Polimartium ein Velmartia sehen und vielleicht ist auch Politorium in Latium ein Vulturia.

⁷⁾ Verm. 253. Nr. 188. Vermiglioli lo lascia nella sua ambiguità, die sehr leicht zu heben ist. Ein nicht mouillirtes Velaral findet sich Annali 1841. S. 501. Bei Verm. 294 kommt auch Veisial für Velsial, S. 240 Vei vor für Velia. (Diese Formen gingen auch ins Latein. über; ein Veisennius als latinisirter Etruskername bei Lanzi 2. S. 360).

⁸⁾ Verm. Auch Vieia, Viesial findet sich für Vileia, Vilesial.

⁹⁾ Häufig bei Lanzi und Verm.

Es ist in der etruskischen Epigraphik der am häufigsten vorkommende Vorname, der in einer großen Anzahl von abgeleiteten Familiennamen widerkehrt. Auch in Rätien gewiß sehr oft gebraucht, aber jetzt nicht überall sicher zu erkennen. Ein unumstößliches Beispiel seines Vorhandenseyns ist Veldidena. Ferner finden wir es deutlich in Vels, Velthurns, Feldis u. dgl., dann aber auch z. B. in Valurse (Pfersch), Valzeina, Valzauer, Willanders, Willisur, Wolders, Wusten u. s. w. — Formen, welche auch die verschiedenen Verkleidungen darlegen, unter denen es auftritt. Römischen Ursprungs mag es, wie oben vermuthet, seyn, wenn es in Volares (Wolders), Volnes, (Willnöß) zu Vol geworden, da die Römer auch Velsuna, Velatri durch Volsina, Volaterra wiedergaben. Die Romanschen aber haben sich dieses Vel als Val gedeutet und so ist z. B. Valzauer zu erklären, was dieselbe Urform voraussetzt, wie Willisur, nämlich Velisura. Deswegen findet sich auch in den Trienter Urkunden Velthurns öfter Valtorno genannt, während es in den deutschen nie anders heißt als Velturnes, Velthurnes. ¹⁾ Der Uebergang von Vel in Will, wie es in Willanders, Willisur vorkommt, ist durch den Uebergang von Veldidena in Willten belegt; wie oben bemerkt kommt übrigens derselbe Lautwechsel auch im Etruskischen vor. Wulpmes, Wusten erklären sich auch geradezu aus diesem.

Von Vel kommt Velusa. ²⁾ Aus Velusa wird Vels (Vellis, Velles) ³⁾ ober Bogen am Eisack und Vels am Inn ober Innsbruck. Aus Velusa wird Fließ ⁴⁾ bei Landeck im Oberinntal.

Ein rätisches Veluna repräsentirt Valuna, Alpe im Fürstenthum Lichtenstein.

Aus Velunusa entspringt das urkundliche Valones, ⁵⁾ jetzt

¹⁾ So ist auch Vulturina der Name eines etruskischen Castells zwischen Cremona und Bressello in Valdoria übergegangen, wo Cluver 1. S. 109 (vergl. auch S. 263) bemerkt: *vocabulo vitiatu, quum a valle aliqua quae heic nulla est, nomen id habere nequeat.*

²⁾ Häufig bei Langi und Verm.

³⁾ Gewöhnlich Vellis, Velles und Velse. Das erstemal, wo es auftritt im J. 888, Fellis. Horm. s. W. 1. 266.

⁴⁾ de Fle, declinirt wie in Sle von Slis, im J. 1160. Eichh. S. 55 und 56. In vico Flieze 1178. Eichh. S. 60. Sonst auch Vlies, Vliese u. s. w. 1220 de Vleis Horm. G. v. L. 2. 255.

⁵⁾ So in der Schenkung des Quartinus vom J. 828, Mesch Ann.

Flains bei Sterzing; dasselbe sind Volones bei Paul Diaconus ⁴⁾ und Volnes, ²⁾ jetzt Willnöß (Velunúsa), Thal bei Clausen.

Von Velarisa ³⁾ stammt das urkundliche Volares, ⁴⁾ Wolbers im U. J. Th. Einem Velurisa ⁵⁾ entspricht das urkundliche Valurse ⁶⁾ Pfersch bei Sterzing und Balurs, Bach im Saminathale, Fürstenthum Sichtenstein. Aus demselben Velúrisa, Fliersch ⁷⁾ im Stanzertthale und von gleicher Wurzel aber mit zurückgezogenem Accent (Veluris) Velris bei Andest in Graubünden ⁸⁾ und Pselbers im Passeyerthale. An das Pselbersthal stößt das Pfofenthal an, welches auf Vulsuna, ⁹⁾ Vuisuna zurückzuführen. Falschung, Name des Berges, der sich auf dem Uebergang von Pselbers nach Pfofen findet, ist Vulsunica. Jenes Vulsuna, Velsuna findet sich wieder als Balsun, Name eines Baches im Schmirnthale. Dasselbe ist Balzeina ¹⁰⁾ im Prättigau. Daß der Name des weiter abwärts am Rhein liegenden Fläsch in seiner Urform

Sab. 2. S. 86. Fiones, Valones, Avalunes finden sich ebend. S. 88 und 664 aus Urkunden des elften Jahrhunderts.

¹⁾ De gestis Longob. 3. 30. Jetzt wahrscheinlich Bolano bei Roveredo.

²⁾ Praedium in Volnes, Horm. f. B. 1. S. 281. im J. 1080. Volnes, ebend. 2. 53. im J. 1150. Folnes, Horm. G. v. L. 2. 258 im dreizehnten Jahrhundert.

³⁾ Vergl. die oben angeführten epigraphischen Namen Veiareal und Velaral. Velrina Bull. 1833. Isc. di Chiusi Nr. 53.

⁴⁾ Resch, Ann. Sab. S. 690. Saec. XI. Später Volrs Horm. G. v. L. 2. S. 248 im J. 1304.

⁵⁾ Daß diesem Velurisa vorhergehende Velura findet sich als Fallura, Alpenname bei Laterns, B. U. B. In der Epigraphik ist das obenangeführte Velrina zu vergleichen, welches nach Maaßgabe des römischen Namens Volurius als Velurina zu lesen. Veluruna scheint Walrein, Berg an dem der Hinterrhein entspringt. Es wird gewöhnlich Wahrrein geschrieben und dadurch mit dem Namen des Flusses in Zusammenhang gebracht.

⁶⁾ Valurse, Pilerris bei Horm. f. B. 1. 279. Phlers im J. 1175. G. v. L. 2. 78.

⁷⁾ Flirse bei Horm. f. B. 1. 289

⁸⁾ Luz 1. 54. Wird übrigens wahrscheinlich Velris gesprochen und ist daher auf Velurúsa zurückzuführen. Pselbers, Pfersch und Velris wären die Parallelreihe zu Schalder, Gleirsch und Celrosa. S. oben.

⁹⁾ Vulsuna, Velsuna ist, wie schon erwähnt, der etruskische Name von Wolfen.

¹⁰⁾ Wie Galzein für Galsein, Balzauer für Balsauer.

dem etruskischen Namen Falisci entsprochen habe, wie die Schweizer Historiker seit Jahrhunderten behaupten, ¹⁾ können wir nicht zugeben. Nach den Beispielen, die wir oben angeführt, ist es sehr wahrscheinlich, daß die Namen Fläsch, der des darüber liegenden Falknis und der des an diesen sich lehrenden Bilan, ferner Wilters, ein Dorf auf dem andern Ufer des Rheins, Wilt bei Mels, Valens in dem naheliegenden Taminathal, Bluns bei Mels, Fluns in der Gegend von Wallenstadt und das eben besprochene Balzeina in Beziehung zu einander stehen und sich daher gegenseitig erklären. Alle zusammengehalten stellt sich aber Vel als der entsprechende Stamm dar, und so wäre denn Fläsch, ²⁾ Velasca, Falknis, Velcunis ³⁾ Bilan, Velana ⁴⁾ Wilt, Veluta ⁵⁾ Wilters, ⁶⁾ Velutris (nach Analogie von Calutrisa), Valens und Bluns Velunis, Fluns Velumisa. ⁷⁾ Auch Balfries, der Name eines Berges bei Fluns, gehört dazu und ist = Veluvrusa, analog mit der Form Caluvrusa, Calfreisen. Der Ausgangspunkt ist Pfluv, Name eines Bachs im Verwallthale, D. J. Th. = Veluva, ⁸⁾ davon Veluvura, was jetzt Balbier, Bach im Montafon, Balasera, Alpe ebendasselbst, und Bulperra, Dorf im Enga-

¹⁾ Tschudi, Bucelin u. s. w. Joh. v. Müller, Gesch. d. Schweiz. 1. C. 5. 2. S. übrigens unten wegen Falera und Falisci.

²⁾ Flasce in Einksteverz. des Hochstifts Ehur. Form. f. B. 2. Urkd. Bd. S. 36. in Flascis ebend. S. 39. Flasch im J. 1263. Eichh. S. 89.

³⁾ Velche, Velike, Velheim bei Lanzi, Velchnas bei Verm. 275. Doppelformen von Velcunis, Velucunis sind Flutginnas bei Trons, R. G. B. (Luz 3. 354) u. Batschuns im Laternferthale. S. unten.

⁴⁾ Velan, Velani bei Lanzi.

⁵⁾ Velta, Verm. 319. Sonst auch vocalisirt Velete, Veletia u. s. w.

⁶⁾ Wilters im J. 998. Eichh. S. 34.

⁷⁾ Velimni bei Lanzi, ein Name, den die Römer durch Volumnius wiedergeben, worin wir oben das u der zweiten Sylbe für älter, als das etruskische epigraphische i angenommen haben. Fluns kommt übrigens im Testament Bischof Tello's vor. Eichh. S. 9. In flumini, wie es dort heißt, setzt einen Nominativ fluminis voraus, ebenso Fluminis im J. 1249, Eichh. S. 84. Die richtige Urform scheint daher Velumunisa, was dem supponirten Velumni, vocalisirt Velumuni vollkommen entspricht. An das lateinische flumen scheint so wenig zu denken, als bei Flims und Fleims.

⁸⁾ Uilveani bei Verm. 158. Der auf einer Inschrift bei Affissi gefundene Name Elafrius (Verm. 2. 409.) wird auf Veluveri zurückzuführen seyn.

dein. ¹⁾ Eine Fortbildung ist dann gedachtes Balfries, Veluvurusa und Bilfern, Alpe westlich vom Rienz im Pusterthale, Veluvurna (vergl. Goffrion Caluvuruna und Talayerna unter THAL). Ein anderes Derivat von Veluva ist Vuluvusa, Ufß. (S. unten.) Aus den Namen Veluta, in der Fortbildung Veluturisa (Wilters, Pfluders), Veluturnisa (Welfthurns), aus Veluvra und Veluvurna erklären sich auch die bei Plinius (3. 9) zusammengestellten lateinischen Namen Veliterni, Ulubrenses, Ulvernates als stammverwandt. Der Form Ulubra sehr ähnlich hat sich Olyperen, Berg im Schmirnthale, gestaltet, der ebenfalls auf ein Veluvra zurückzuführen ist. Auch das römische Velabrum gehört hierher. — Wolfers, Bergname bei St. Sigismund im Girscherthal, D. J. Th., ist eine andere Aussprache für Balfries.

Auch Flims am Vorderrhein, in den Urkunden Fledes, Flimmes ²⁾ gehört hierher, und ist ebenfalls ein rätsches Velumisa. Der Blaunbach, der durch das Dorf läuft, verräth deutlich ein Veluna. Der Gebirgspass, der aus dem Dorfe nach dem Kanton Glarus führt, heißt Falzüberen, rätsch wohl Velsuvurna. Das nahe bei Flims liegende Fälers, romanisch Falera, hierher zu ziehen, ist kaum gerathen, da es schon im Testamente des Bischofs Tello als Falaria auftritt. ³⁾ Das Fleimserthal in Tyrol heißt in den Urkunden ebenfalls Flemis, Flemmes ⁴⁾ und ist demnach hier einzureihen. Ein Bach, der von den Fleimserhöhen herab gegen Wälschenofen strömt, heißt Flemadura ⁵⁾ = Velumatura. Zu jenem Wilters, Velutris, findet sich eine Doppelform in Pfluders, Velutrisa, am Eisack bei Mauls, und diesem gegenüber liegt

¹⁾ Wlpaira im J. 1100. Eich. 44.

²⁾ In Fleme, in Flemme im J. 707 bei Eich. 6 und 9. Also im Nominativ Fledes, Flemmes. In flimme und flemme im J. 998, ebend. S. 34.

³⁾ Unten wird sich allerdings herausstellen, daß auch der Name des etruskischen Galerii vom Stamm Vel ausgeht. — Im J. 1178 heißt der Ort Phalers. Eich. S. 63. Im J. 1050 Faleres Jld. v. Arr 1. 145.

⁴⁾ Der deutsche Name Flims geht nicht auf dieß Fledes, sondern eher auf Velumis, Velimis. Wenn die Flamonienses des Plinius (3. 23) richtig für die Bewohner des Fleimserthals gehalten werden, so ergibt sich übrigens der Name Velamunisa, analog mit der urkundlichen Form Fluminis für Flums, und das e in Fledes erscheint dann als ein früheres a.

⁵⁾ rivus flemadur um 1050. Hom. Beiträge 2. 80.

ein Flanz, Velunisa. Einem Velutrica entspricht Balubriga ¹⁾ Name einer Alpe im Maruelserthale, B. N. B. Bilisur ²⁾ am Piz Balein = Veluna entspricht einem rätischen Velisura, ³⁾ ebenso wie Walzur im Paznaun. Derselbe Name ist Walzauer, ein Bach, der durch das Ultenthal, das sich ins Bintschgau mündet, läuft. Der Name des Baches erklärt auch den des Thales. Ulten ist nämlich von Vel, Vul abgeleitet und heißt in der Urform Veltuna, Vultuna. ⁴⁾ Der Zusammenhang ist durch das Etrusfische verbürgt, denn auch dort findet sich Ulte, Ulthe für Velte, Velthe, Ulesial für Velesial ⁵⁾ vermittelt durch die Identität von Vel und Vul. (Die Form Vultuna hat sich erhalten in Vulten, Name eines Dorfes am Schlern.) Die Grafen von Ulten heißen zwar in den Urkunden gewöhnlich Comites de Ultimis, allein dieß ist Sinneinlegung und das richtige Ultun, Ulten findet sich einzeln sehr früh. ⁶⁾ Von dem Stamme Vel kommt übrigens auch das im Innersten des Thales liegende Flatsch (Velasca) und das rechts vom Eingange sich findende Bellan (Velana). Zu diesem Beispiel des Ubergangs von Vel in Ul, von Veltuna in Ultuna werden wir unten noch ein anderes stellen, das sich in der Nomenclatur des Planailerthals findet. Hier bemerken wir noch, daß die Wiesen, welche gegenüber von Bels (Velusa) bei Innsbruck auf dem linken Innufer liegen, die Ufswiesen heißen (Vulvusa). Ebenso heißt ein Berg im Pfelderserthale (Velurisa) bei Peter Anich Ufsee, bei den Neuern Ufsee. ⁷⁾ Es ist kein Zweifel, daß dieser Name mit dem des Thales zusammenhänge; eben so wenig, als daß der Name eines Weilers am Fuß des Ufseeberges, Gils, nur aus Vulva verberbt sey. Eine Weiterbildung

¹⁾ Bei Blasius Huber.

²⁾ Jetzt gewöhnlich Filisur geschrieben, wie Fideris für Videris. So findet man auch Falzeina für Balzeina.

³⁾ Nach Maßgabe von Plazer und Plessur (siehe gleich unten) eher Velasura.

⁴⁾ Velthuna bei Verm. S. 302. Nr. 338. Gewöhnlich Velthina (z. B. S. 287 Nr. 288), was öfter vorkommt.

⁵⁾ Ulte, Ulthe bei Langi. Ulesial bei Verm. 290 und Ului, Uluial im Bullet. 1830. 71. mögen indessen auch von Aule kommen.

⁶⁾ de Ultun, Horm. s. W. 2. S. 21. um 1080. Ultin 1215 Eichh. S. 73. Ultan Horm. s. W. 2. 118. im J. 1248.

⁷⁾ Wenn dieß richtig, entspricht es dem epigraph. Velsisa bei Langi.

von Velisura ist Bufferein bei Schiers im Prättigau, worin ein rätisches Vulsuruna, Vuisuruna zu erkennen. ¹⁾ Deutlicher liegt es zu Tage in Bassarina, Alpe im Gamperdonthal, B. A. B.

Vulsuna oder Vulsana ist auch der alte rätische Name von Bogen, welches die Gröbner jetzt noch Vulsang heißen. Die Ableitung aus dem römischen Pons Drusi scheint deswegen nicht annehmbar, weil dieß nach neueren Untersuchungen eine ziemliche Strecke oberhalb Bogen gelegen.

Die erste Erwähnung findet sich im Codex Theodosianus, wo es Bauxare heißt — ein Name, der offenbar verschrieben ist. ²⁾ In den Urkunden Herzog Thassilo von Bayern heißt es Pauanana, ³⁾ bei Paul Diaconus Bauzanum. ⁴⁾ Neben diesen Formen haben aber wohl immer schon jene mit l bestanden, da wohl ein Uebergang von al in au, nicht aber umgekehrt von au in al anzunehmen. Bolsanum, Bulsanum findet sich schon früh. ⁵⁾ Wie aus dem etruskisch-römischen Volsinii Bolsena geworden, so aus diesem Vulsana, Bolzanum und Bogen.

Falley bei St. Antoni im Montafon = Veluia; ⁶⁾ Belnair bei Agums im Bintschgau = Velunura. Walnel, Berg im Bintschgau = Velunal; Waleid bei Zams = Veluta. Dasselbe ist Balüd, Alpe im Brandnerthale B. A. B. Hier also der

¹⁾ Wie aus Vulsana Bogen, aus dem urdbl. Bulcaria (s. unten) Butari geworden ist, so geht wohl auch Beverin, Piß Beverin im Schamerferthale auf Velvuruna zurück und Bevers, Dorf im Engadein, ist Veluvrusa, gleich Balsries! und Wolfers. Darnach wird man auch geneigt seyn, Bufels im Gröbnerthale, bei den Eingebornen Bulla, Vulla, für Vulvalis und Buffalora, Name eines Wasserfalls im Misorerthale (Luz 1. 241) und eines Berges im Engadein (ebend. S. 240) für Vulvalura zu halten. Ebenso darf man Watschuns im Laternferthale, B. A. B. für Vulcunisa, also identisch mit Falknis, und Petscheid im Luserthale am Esack für Velcuta, Velcata, also identisch mit Plagödt ansehen.

²⁾ Vergl. Nesch. Annal. Sab. 1. 197. Jac. Gothofredus meint, es sey Bauzane zu lesen und wird wohl auch recht haben.

³⁾ Bei Meichelbeck, Historia frisingensis.

⁴⁾ 5. 36. im sechsten Jahrhundert. Nach anderer Lesart Bolzanum.

⁵⁾ In den Trientner Urkunden von 800 — 1200 abwechselnd Burgum de Bolzano, Bolzanum, Bazana, Bauzanum Horm. f. B. 1. 262. In den Brünner Urkunden Bolzanum und Bulsanum. Vulsana bei Roschmann, Gesch. von Tyrol S. 275, ist wohl auch nichts anderes als Bogen.

⁶⁾ Vergl. Velleia in Gallia Cisalpina.

Uebergang von v in b, wie bei Vulsana = Bogen u. s. w. Deswegen sind auch die vorarlbergischen Namen Ballun, Berg im Vermundthale, Billzul, Alpe bei Gaschurn, Balbier, Bach bei Gurtipohl, ¹⁾ Derivata von Vel und gleich Veluna, Velisula, Velvura. Der oft vorkommende Alpenname Walula ist wahrscheinlich auch nicht romanischen Ursprungs, sondern ein rätisches Velula. Germanisirt heißt er in den alemannischen Theilen Flüelen, im bojarischen Tyrol müßte er Fleiel heißen, was aber unsers Wissens nicht vorkommt. Eine Fortbildung von Veluna ist Velunuta, Flond bei Flanz. Einem Velunutusa möchte Vallendaus am Vorderrhein entsprechen. ²⁾ — Eine Fortbildung von Veluta ist Vulutavä (vgl. Calutava Calbiff), was urkundlich Wulteppe, ³⁾ jetzt Woldepp heißt, und bei Rattenberg am Inn liegt. Eine andre Fortbildung ist Velutusa, Feldis im Domleschgertthale. Wenn Schlanders richtig aus Calunutris abgeleitet worden, so muß die Urform von Villanders ⁴⁾ bei Brixen Velunutris seyn.

Uebrigens ist es erlaubt, die Zahl der Derivate von Vel noch um ein Beträchtliches zu vermehren, und diesem Stamme im alten Rätien ungefähr die nämliche Stelle anzuweisen, die er in der etruskischen Epigraphik einnimmt. Wir haben oben schon Fließ, Fläsch und Flatsch zu Vel gestellt und können nun bemerken, daß auch Flad, Flag, Flan, Flas, Flöß, Fleiß, Flung (Velata, Velaca, Velana, Velasa, Velusa, Velunica,) öfter wiederkehrende Namen von Alpen sind. Ein solcher, mehrmal vorkommender ist in Vorarlberg auch Valisera, was von einigen ziemlich unglaublich Vallis sera gedeutet worden, das wir aber mit Zuhülfenahme von Tschaganera = Cacanura auf Valisura, Velisura zurückführen und es daher für identisch mit Filsisur, Walzur, Walzauer halten. Dieses vorarl-

¹⁾ Sämmtlich auf der Karte von B. Huber.

²⁾ Heißt jedoch im Test. B. Tello's Eich. S. 9 in Valendano, was übrigens nicht die einzige Latinisirung wäre, die dort zu finden.

³⁾ Juxta aquam quae dicitur Wulteppe. Horm Hohenschwangau S. 79 im J. 1267. Der Uebergang des inlautenden v in p, pp wie unten bei Tuluva = Stiluppe.

⁴⁾ In den Urfd. sehr häufig; Vilanders, Villanders, einigemale auch Filanders u. Folanders. Der Mons Phlanners, der im J. 1141 bei Festsetzung der Gränzen der Pfarrei Wilten genannt wird (Horm. Feitr. 2. 117), führt den gleichen Namen. Auch Veluneris ist möglich, wie oben bei Schlanders gesagt.

bergische *Balisera* kommt nun im Tyrol nicht vor, dagegen ist hier im D. J. Th. und Bintschgau *Plager*, *Plagers* eben so häufig als jenes dort.¹⁾ Wir nehmen an, daß *Plager* ein Stellvertreter dieses *Balisera* sey und ziehen daraus die Wahrnehmung, daß Vel nach ausgefallenem Vocale auch in Pl übergehen könne — eine Annahme, zu deren Begründung es eigentlich dieses Umwegs nicht bedurfte, da Pl orthographisch mit Bl gleichsteht und der Uebergang von Bl in Pl dem Deutschen ganz gemäß ist. So zeigen sich denn jetzt mehrere Namen verwandt, die es in ihrer heutigen Orthographie ohne diese Voraussetzung nicht zu seyn scheinen. Wir finden z. B. im Planailertthale bei Matsch den *Buinibach*, der uns *Vulnia*, *Vuinia* ist (vgl. *Vulsina*, *Vuisina*), und dem Thal den Namen gegeben hat, denn *Planail* ist *Velanula*. Der Berg, an welchem es endet, heißt *Plamiagg* = *Velamiaca*. Diesem gegenüber steht der *Fläch* = *Velaca*. In den *Buinibach* mündet sich der *Plawenbach* = *Velavuna*²⁾ und an seinem Ufer liegen *Plawen* und *Ukten*, welsch letzteres, wie schon oben gezeigt, *Vultuna* ist. (Der nahegelegene Berg *Falbanair*, *Velvanura*, gehört auch zur Sippe.) Daselbe *Plawen*, aber *Plöwen* gesprochen, findet sich bei *Bulpmes* im *Stubaythale*, welches *Vulvunasa*³⁾ ist. Die so oft wiederkehrenden Namen *Plan*, *Platt*, *Plaz*, *Plez*, *Plais*

¹⁾ *Placers* schreibt den Namen eine Urkde. im J. 1205. *Form. G. v. L. 2. S. 239*; daher wohl auch ein *Velasurisa*, *Velusurisa* zu statuiren, oder noch besser ein *Velacurisa*. Uebrigens ist diese Form *Plager* auch im *Worarlberg* nicht unbekannt. Ein Theil der Gemeinde *Ragal* im *Wasserthale* heißt nach einer handschriftlichen Beschreibung derselben *Plagera*, *Velacura*, ein anderer, wie es dort geschrieben wird, *Phalagera* (*Balisera*). Jenes *Plagera* schreibt *B. Huber* unrichtig *Bluzern*.

²⁾ Im *Engadain* bei *Bettan* derselbe Name als *Plafna*, im *Nonsberg* als *Flavon*, bei *Lione* im *Rovered. Kr.* als *Bolbeno*, im *Laternserthale* als *Falban*.

³⁾ Kehrt bei *Kals* im *Iselthale* als *Balbins* wieder. *Vulvunasa*, *Bulpmes* ist übrigens eine Parallelforn zu dem oben vorkommenden *Valfries* (*Veluvrusa*). Aus dem weichen inlautenden *v* mußte nämlich, wenn es sich zwischen zwei Consonanten erhalten sollte, ein härterer Laut werden. In *Veluvrusa* ist es zu *f* geworden, weil das anlautende *v* in *b* überging, in *Vulvunasa* wurde es *b*, *p*, weil das anlautende *v* zu *f* wurde. — In der *Epigraphik* findet sich auch ein Name *Pulna*, wovon *Pulfnal* bei *Lanzj*, *Nr. 362*, *Pulfnasa* bei *Berm. Opusc. IV. S. 10* und eine mehr vocalisirte Form *Pulfnal* in *Bullett. 1839. S. 3*, vorkommt. Da *Pulsutina* gleich *Vulsutina* ist, so ist wohl auch *Pulna* gleich *Vulna* und ein *epigra-*

werden daher nur für verschiedene Aussprache der eben so häufigen Flan, Flad, Flaz, Fleiß zu betrachten und auf Velana, Velata, Velasa, Velusa zurückzuführen seyn. Plattei, Plattein, Plattina, häufig als Bergnamen erscheinen uns daher als Velatuia, Velatuna, Platteriol im Pagnan als Velaturial und Plutenes,¹⁾ Pludassis,²⁾ jetzt Bludenz und Bludesch im Borarlberg als Velutunisa und Velutasisa. Dasselbe Velutuna ist die Urform von Flitner, Berg bei Compatsch im Samnaun, von Fluiden, Berg bei Seefeld; und von Floiten, Seitenthal des Zillertales, und diese Namen erscheinen daher nur als Doppelformen von Plattein und Ulten. Plimabach im Martellthale ist daher = Veluma, Plazgum bei Naturns im Vintschgau = Velasumna, Plars³⁾ bei Algund im Vintschgau, Plars bei Bludenz = Velarisa, Plagött am Heidensee, D. Vintschgau = Velacata,⁴⁾ (daneben zur vollen Bestätigung der Weiser Bilgader = Velacatura), Manöf bei Burgeis = Velanava, Platils bei Tobabill, D. J. Th. = Velatulisa.⁵⁾ Platifer, Berg im C. Tessin = Velatuvura. Pladeit bei Schabs = Velatula; Plagleid im Vintschgau = Velacaluta.⁶⁾ Plons im Walser-

phisches Pulufnasa, wie jenes Pulfnasa mit Zuhülfenahme von dem angeführten, übrigens auch nicht vollständig vocalisirten Pulufnal ergänzt werden kann, halten wir identisch mit unserm Vulvunasa, Vulufnasa.

1) Plutenes im J. 940. Eich. S. 25. Später Plutens, Plutins.

2) Form. f. W. 2. Bd. Urdbch. S. 32.

3) Plaires in den Urden. Form. f. W. 1. 312. Eich. S. 60 im J. 1178. Wolders u. Plars sind demnach identisch.

4) Vgl. die etrusk. römischen Namen Folcatius, Vulcatius. Eine Bildung mit Vocalisation wie sie Sora-cte in der Syncope darbietet. Dasselbe ist Valcata im Münstertal in Graubünden, Luz. 3. 391., was mit Sineinlegung auch Valcava genannt wird. Valcata und Plagött verhalten sich wie Bolbeno u. Plawen. Uebrigens scheint dies Velacata, Velucatia derselbe Name, den Strabo als *Αλυαδία* bei den Carnern aufführt. 4. c. 6.

5) Eine Parallelförm dazu ist Velatulica, Validulca, Palidulca, ein See am nordwestlichen Abhange des Badus im Hochgerichte Disentis. Luz. 3. 4. Wegen dieses Namens darf man vielleicht auch Badus für Balbus = Velatusa ansehen. Auch Paschola u. Pascomina, zwei Seen auf dem Heizenberg in Graubünden (Luz. 3. 7), scheinen vorerst in Balschola, Balscomina umgeschrieben und dann als Velascula, Velasumuna gefaßt werden zu dürfen. Pascomina wäre demnach identisch mit Plazgum.

6) Pläceleide im J. 1220, Form. G. v. L. 2. 255. Scheint ein Compositum: Vela-caluta u. daher zu den Vintschgauer Namen vom Stamme CAL zu stellen.

thale (dabei Valatschina = Velacuna)¹⁾ ist, wie Flains, ein Velunisa und der schöne Name Blisadona, den ein Berg im Klosterthale, B. A. B., führt, ist daher ein rätisches Velusatuna.²⁾ Messur, der Name eines Wildbaches, der bei Thur in den Rhein fällt, ist Velisura, und Plurs,³⁾ der verschüttete Flecken bei Chiavenna, Velarisa. Dasselbe Verhältniß, das zwischen Planail, Ulten und Plawen stattfindet, glauben wir aber auch zwischen den alträtischen Namen Belunum, Feltria⁴⁾ und Plavis wieder zu finden und auch das etruskische Blera⁵⁾ mag ein Velera gewesen seyn. Der Name *Πλειστίνη*,⁶⁾ den nach Appian ein See in Etrurien geführt haben soll, ist wohl auch identisch mit Philistinae fossae. — Uebrigens scheint auch eine Nebenform von Vel, Vil mit abgeworfenem Digamma, nämlich Il vorhanden gewesen zu seyn. Wir glauben sie wenigstens in Ilva (jetzt Elba)⁷⁾ zu sehen. Dieses Ilva in der Fortbildung Ilvasa finden wir im tirolischen Elvas⁸⁾ bei Brixen.

¹⁾ Dasselbe ist Valgin, Berg im D. Wintschgau.

²⁾ Eine Paralleform dazu scheint Falzthurn, Thal und Bach am Achensee u. J. Th., was Velusaturna bedeuten mag. Ganz analog damit wäre ein freilich etwas außerhalb der rätischen Gränzen genanntes Chlustarnum, Chlusturnon, (Neugart 1. S. 140 u. 164 in den Jahren 808 u. 817, Clustirrun im J. 764, ebend. S. 45) was rätisch Calusturna (Calusaturuna) heißen müßte. Jetzt heißt es Klusteren, bei Markdorf, nordwestlich von Friedrichshafen am Bodensee.

³⁾ Pluris im J. 980. Form. f. B. 1. 137.

⁴⁾ Es ist wahrscheinlich, daß Belunum u. Feltria im Munde der Eingebornen noch lange nach der römischen Zeit ein anlautendes v bewahrt haben. Ueber Laurentius Belunensis bei Paul Diac. 3. 26, wo andre Handschriften Velunensis lesen, siehe Cluver 1. 120. Veltria für Feltria findet sich noch zuweilen in den Urkunden. Form. Beitr. 2. S. 80 um 1050.

⁵⁾ Kommt auch im Mittelalter noch als Vlera vor. In den Itinerarien heißt es Olera. Cluver. 1. 523.

⁶⁾ Nach Cluver Ital. ant. 1. 586 wäre aber statt *Πλειστίνη* zu lesen *Περυσίνη κλυνη*. *Πλειστίνη*, Philistina sind übrigens dasselbe was Blisadona, Velustuna. Wenn Velsutina kein Compositum ist, so ist es eine anders vocalisirte Form desselben Namens.

⁷⁾ Indessen ist es vielleicht nicht nothwendig, deswegen eine Doppelform des Thema's anzunehmen, sondern nur, daß aus Velva, Vilva ein Ilva entstanden sey, wie aus Vuluvra, Vulvernates, Ulubræ und Ulvernates hervorging.

⁸⁾ Elvas, Elves in den Urkunden. Es gibt mehrere etruskische Wörter,

Das etruskische Vel tritt auch in einer Reihe von Compositis auf, wie in Velthuri von Vel und Thuri, Veltsna (Veltasna zu lesen) aus Vel und Tasna, Velexnal (Velcaixenal) aus Vel und Caixna, Velturmna, Vulsutina u. dgl. ¹⁾ Eben so findet es sich auch in Rätien als Bestandtheil mehrerer zusammengesetzter Namen und zwar vorerst in Veldidena, was rätisch Vel Tituna ²⁾ gewesen seyn muß und sich daher als ein Compositum mit dem Namen Tite darstellt.

Ein solches Compositum ist ferner Fuldera im Münstertthale, R. G. B., Bildar (Bildaur), Bach bei Clausen = Vulthura ³⁾ und Velthurns (in den Urkunden Velthurnes, Velturnes), ⁴⁾ Velthurnisa. Diese Zusammensetzung war, wie eben erwähnt, auch den Etruskern geläufig und zwar nicht allein als Name von Personen; sie nannten auch ein Castell im Polande, welches Paul Diaconus erwähnt, Vulturina ⁵⁾ und einen Fluß in Campanien, Vulturinus. ⁶⁾ Von diesem war Vulturinum abgeleitet, der Name, den Capua vor der samnitischen Eroberung geführt hatte. ⁷⁾

welche mit angeblich identischen griechischen verglichen ein prothetisches *t* zeigen. Die italienischen Gelehrten zählen deren eine ziemliche Anzahl auf; die deutschen lassen und wohl mit Recht nur die wenigsten dieser Correspondenzen zu. Wir erinnern indessen an Turmus = *Τουρμῆς* und weisen auf Tilavemptus, Tilaventum (Plin. 3. 22), den Namen eines Flusses im Veneterlande, den wir in Tila-veneta auseinanderlegen und „Fluß der Veneter“ erklären. Vgl. auch bei Festus: Tullios dixerunt esse silanos, alii rivos, alii vehementes projectiones sanguinis.

¹⁾ Davon sind freilich nur Velcaixenal und Velturmna ganz außer allem Zweifel und nach diesen am wenigsten verdächtig Vulsutina. Vgl. das oben über diese Composita Gesagte. Velthura halten wir deswegen als Compositum fest, weil wir in Velcare ein Synonym dafür finden, obgleich auch in letzterem care eine Derivationsbildung seyn kann. Eventuell stellen wir daher auch Velcaria, Vulthura, Velturnisa unten in die Uebersicht als Derivate ein.

²⁾ Auch dieß Veldidena kann als Veltutuna und daher als eine Fortbildung von Velatuta, Pladeit angesehen werden.

³⁾ Velthura, Velthurni, Velthurna bei Lanzi u. Verm.

⁴⁾ In Trienter Urkden zuweilen Valtorno. Einmal im J. 1256 Vulturinis, Horm. G. v. L. 2. 359.

⁵⁾ S. Cluver, Italia antiqua 1. 109 u. 263.

⁶⁾ Nach Varro de L. L. 4. 55. ein samnitischer oder oscischer Name, was, wenn es richtig ist, ein auch uns annehmbares Zusammentreffen des Oscischen mit dem Etruskischen im Stamme Vul bekundet, die Frage über die Zusammengesetztheit aber verneinend entscheidet.

⁷⁾ Livius 4. 37.

Unter diese Composita gehört auch Bukarischuna bei Tersnaus im Hochgerichte Lugnez im Kanton Graubünden.¹⁾ In alten Thurer Urkunden wird ein Bulcaria²⁾ erwähnt und dieß ist etruskisch Vulcaria, Velcaria (Velcareal bei Lanzi). Nach diesem Bulcaria getrauen wir uns aber auch die erste Sylbe von Bukarischuna herzustellen und nehmen daher für die rätische Urform Vulcarisuna.³⁾ Bollgröß im Pagnau ist Vulcarasa. Folgarida,⁴⁾ deutsch Bollgreid, ein Seitenthal im Kreis von Roveredo, ist Vulcaruta. Das Nämliche ist Balgreit im Enneberg und Willgrat, Bach im Septenthale.⁵⁾ Wie in Bulcaria so ist Vul auch in Bulpiglaia zu erkennen, welcher Name im zehnten Jahrhunderte bei einer Gränzberichtigung der Grafschaft Pusterthal vorkömmt.⁶⁾ Das Vul ist verloren gegangen, aber Piglaia hat sich noch in Picolin und Plajes erhalten, von welchen ersteres ein Weiser, letzteres ein dabei befindlicher Wald in Enneberg ist.

Hier ist nun auch Gelegenheit, die Bedeutung des rasischen Vel zu bestimmen. Lanzi hat sie unentschieden gelassen,⁷⁾ seit seiner Zeit aber scheint man ziemlich allgemein bei der schon

1) Luz, 3. 316.

2) Eichhorn S. 34 im J. 998 u. S. 42 im J. 1099. Es scheint damit übrigens nichts anderes gemeint zu seyn, als das jetzige Bukarischuna, wie aus dem mitgenannten Bidennis erhellen möchte, was das jetzige naheliegende Peiden seyn wird. (Ildeph. v. Arx sucht dieses Bulcaria in der Nähe von Maienfeld, Gesch. d. R. St. G. 3. 37.) Uebrigens glauben wir nicht, daß dem Namen erst seit dem zehnten Jahrhunderte das rasische Suffix suna angewachsen sey, sondern der Name Bulcarisuna war den Urkundenschreibern zu lang und sie kürzten ihn daher um etwas wenig. Möglich auch, daß Bulcaria, Bulcarisuna verschiedene Theile eines und desselben Dorfes bezeichneten, wie ein ähnlicher Fall, z. B. oben bei Graun, Giern, Grein und Gorf vorkam.

3) Aus Bulcari konnte nämlich bei den Romanschen ebenso leicht Bukari werden, als aus dem istrischen *Ουόλκαρα* bei Ptolemäus im italienischen Munde Buccari geworden. Andere Beispiele sind oben schon vorgekommen.

4) So auch in den Urkunden.

5) Willgreten im Pusterthale geht wahrscheinlich auf dieselbe Urform. Vallis grata, wie es allerdings schon im zehnten Jahrhunderte heißt, ist vielleicht Sinneinlegung.

6) Herm. Beitr. 1. S. 115.

7) 2. 571. Er leitet alle von Vel ausgehenden Namen von Velia, dem alten Sitze der Pelasger, ab, jedoch ohne sich über die Bedeutung dieses Wortes zu äußern.

von ihm besprochenen Ansicht geblieben zu seyn, daß es Stadt (villa) oder Volk bedeutet. ¹⁾ Es ist dieß aber unrichtig, denn Vel bedeutet Wasser und zwar Quelle, Fluß und Meer. Dieß läßt sich auf dreierlei Art erweisen: erstens nämlich durch ein nahezu directes Zeugniß, dann durch die Darlegung, daß in jenen Wörtern, in welchen dieses Vel, Vul erscheint, dasselbe keine andere Bedeutung als die angegebene haben könne, und endlich läßt es sich auf etymologischem Wege herstellen.

Ein nahezu directes Zeugniß bieten die *Aquae Tauri* bei Caere und die davon benannten *Aquenses cognomine Taurini* bei Plinius. ²⁾ Diese Namen sind nämlich nur zur Hälfte ins Lateinische übersezt, und wenn wir Taur für das etruskische Thur, Thaur nehmen, so bietet sich in dem Compositum *Velthuri* von selbst das Wort, welches das lateinische *Aquae* ersetzt, nämlich Vel. So behaupten wir also jetzt, daß *Velsuna*, *Volsinii* seinen Namen von dem naheliegenden See habe, der in der Volta, jenem Ungeheuer, welches die Fluren der Stadt verwüstete, personificirt ist; ³⁾ und daß *Vulcientes*, *Volcientes*, wie der Stamm genannt wurde, der bei Cossa an den Gestaden des tyrrhenischen Meeres saß, die Anwohner der See bedeute, ⁴⁾ ebensowohl als

¹⁾ Siehe dagegen *Micali Storia etc.* 1. 157., der ebenfalls auf die zahlreichen Derivate dieses Thema's aufmerksam macht, aber weit irre geht, wenn er auch *Vetulonia*, *Fescennia* und *Faesulae* dazu rechnet. Er hält dieß Vel für eine *sillaba radicale che poteva significare o alcuna preposizione locale o l'articolo da noi detto definito.*

²⁾ 3. 8. *Cluver.* 1. 486.

³⁾ Plinius. 3. 54. *Velsuna*, *Felsina*, *Velatri*, *Feltria* u. s. w. sind daher auf etruskisch dasselbe, was im lateinischen *Aquinum* ist. Wenn *Aquila* als lateinischer Name von Etruskern vorkommt (*Julius Aquila*, *L. Aquila* bei Plinius, *T. Aquilius Tuscus*, *C. Aquilius Tuscus*, waren bald nach Vertreibung der Könige Consuln), so ist dieß wahrscheinlich nur Uebersetzung von *Vel*, *Velce*, denn ein entsprechender etruskischer Namen findet sich in der Epigraphik nicht. (*Achuil* von *Achu*, wovon *Achuniasa* bei Lanzi, läßt sich wohl voraussetzen, kommt aber in den Inschriften nicht vor. Es wäre das Nächste am römischen *Aquila*.) Lanzi hält *Acheesa* Nr. 428 für *Aquilesia*. Uebrigens scheint *vultur* ein etruskisches Wort; es erklärt sich durch das lateinische *aquila* als Wasservogel.

⁴⁾ Niebuhr 1. 127 hält die Einwohner von Cossa, gerade weil sie *Volcinter* heißen (*Cossa Volcientium*. Plin. 3. 8.), für Nichtetrusker, da ein Volk fast gleichen Namens, *Volcenter*, mit den *Lucanern* und *Hirpi-*

Volsci, so daß dieser Name dadurch als Gegensatz von Hernici erscheint, welches bekanntlich von herna, saxum kömmt und das Volk bezeichnete, das über jenen in den Bergen wohnte, wornach denn Volsci und Hernici für ihre Gegenden daselbe besagen, was *παράλιοι* und *ὑπεράριοι* in Attika.

Der Name der Padusmündung ¹⁾ *Olava*, Volane ¹⁾ erklärt sich nun ebenfalls, und da der Uebergang von Vel in Fel und Vil documentirt ist, so werden auch die fossiones Philistinae hieher zu ziehen seyn. ²⁾ Auch können wir uns jetzt an die Erklärung von Vulturinus wagen, denn da *thur*, *thaur*, wie gezeigt werden wird, Berg bedeutet, so will dieser Name so viel bedeuten, als Bergstrom, *torrens*. Synonym mit dieser Zusammenstellung ist die von *Velcare*, *Velcaria*, da *car* gleichbedeutend mit *thur* ist. ³⁾ *Velcaixna* heißt ebenso sicher Bach des Cairna, Cairnasbrunn, als *Carcaixna* Cairnasberg heißt. Ein Compositum aus Vel und Cae liegt vielleicht in Balgatsch, Name eines Berges bei Schnan im Stanserthale. *Veldidena*, *Vel Tituna* ⁴⁾ müssen wir so lange als „Bach des Titus“ ansehen, bis wir allenfalls die Bedeutung des Appellativums Title erfahren haben. ⁵⁾

Endlich ist hier auch das sanum Voltumnae zu besprechen, wo bekanntlich die Landtage der Etrusker gehalten wurden und das

nern genannt werde. Daß dieß nichts schadet, werden wir gleich nachher darthun. Sonst wird der Name der Stadt Vulci gern vom griechischen *ὄλκοι*, Schiffswerfte, hergeleitet (S. Annali 1831. S. 215 in der Note), wie wir glauben, ganz falsch.

¹⁾ *Olava* bei Polybius 2. 16. Volane bei Plin. 3. 20.

²⁾ *Velieste*, wie schon erwähnt, bei Lanzi.

³⁾ *Velcare* als Name, wie schon öfter angeführt, bei Lanzi. *Vulcarasa*, *Vollgröß*, *Vulcaria*, *Vulcarisuna*, *Bukarischuna*, *Vulcaruta*, *Vollgreit* sind daher synonym mit *Vulturinus* und *Weltburns* — wenn sie überhaupt Composita sind.

⁴⁾ Ueber das alte *Veldidena* hat bekanntlich der ältere Roschmann ein gelehrtes Werk geschrieben: *Veldidena etc.* Ulm 1744. Dort wird S. 118. der Name mit dem Jnn, *Aenus*, in Verbindung gebracht, was aber nicht Stich hält. Im Mittelalter heißt der Ort *Wiltina*, *Wiltin*, *Wiltin*; der letzte Name scheint sich wie schon bemerkt an das rätische *Vel Tituna* anzulehnen.

⁵⁾ Wenn man mit uns *Suthina*, was öfter auf Kunstgegenständen gelesen wird, für *salva* oder *salus* (vergl. *σάω*, *σώω*, *σώζω*) nehmen will, so ist *Velsutina* so viel als Heilbrunn.

man bisher, wie uns dünkt, irrig als einen der Voltumna geweihten Tempel betrachtet hat. Diese Voltumna kömmt nämlich als solche nie vor; der Ausdruck ist immer ad fanum Voltumnae, ad Voltumnae fanum. Wir vermuthen daher in Voltumna nicht den Namen einer Göttin, sondern die Bezeichnung einer Localität. Nun findet sich aber in der etruskischen Epigraphik weder ein Veltumna noch ein Tumna, wohl aber ein Velturmna ¹⁾ und wir halten daher dieß für die etruskische Form des Namens, ebenso wie wir Vertumnus unten in Verturmnus umsetzen werden. Der zweite Theil des Compositums, nämlich turmna, turmina läßt sich aber mit aller Sicherheit von dem etruskischen Namen des Hermes, Turmus, ableiten und fanum Voltumnae ist uns daher nicht Tempel der Voltumna, sondern der Tempel an der Mercurquelle, am Mercursbach. ²⁾

Servius sagt zwar: ³⁾ in Tuscorum jure paene omnis Italia fuerat, und die wenigen Angaben, die uns über den Zeitpunkt, den er im Sinne hat, übergeblieben, bestätigen seinen Ausspruch, aber doch scheint es vielleicht räthselhaft, wie das etruskische Vel auch in den lucanischen Städtenamen Volcentum eingedrungen. Wir glauben, daß das Wort den westlichen Pelasgern überhaupt, sowohl den ausonischen, als den rasenischen angehört habe und nichts anderes sey, als das griechische ἄλς, womit wohl auch ἔλος verwandt. ⁴⁾ Daß sich ehemals auch im Griechischen eine Form ἔλ, Fel gefunden habe, deutet ἔλλωψ der Fische, βελφίς, δελφίς an, wie denn σέλινον der Wassereppich, die Assimilation zeigt, die auch im Lateinischen sal wahrzunehmen; ἔλλωψ ist rasenisch ilve ⁵⁾ und Ἐλλοπία, der mythische Name der Insel Cuböa, so viel als Ilva. In Griechenland schreiben wir diesem Thema z. B. auch den Namen des Helikon, des Quellenberges und des dem Poseidon

¹⁾ Verm. 176. Nr. 32. Thurmna (lat. Thormena) kommt öfter vor, ist aber von Thur, Thaur abzuleiten.

²⁾ Nach einer Angabe des Grammatikers Papias (Micali Storia 2. 211) soll der März bei den Etruskern Velitanus geheißen haben. Dieß wäre also „Wassermond, Regenmond.“

³⁾ Ad Aen. 11. 563.

⁴⁾ ἄλς verhält sich zu Vel (Val) wie ἔσπερος, ἔστια zu vesper, Vesta, Ἐρετοί zu Veneti. Uebrigens zeigen Formen wie Vel Titena, Vel Turmina, daß das Wort generis femin. gewesen, wie das griechische ἄλς.

⁵⁾ Siehe den Anhang.

heiligen-Helike in Achaia zu. Letzteres soll nach der Mythe von Helike, der Geliebten des Zeus, Tochter des Selinus, den Namen haben. Elimeia in Macedonien, die Έλλοί, Σελλοί in der Landschaft Έλλοτία in Epirus um den See von Janina gelegen, gehören ebenfalls hieher. Der Artikel Έλιμεια bei Stephanus Byzantius gibt uns Gelegenheit zu bemerken, daß der dort erwähnte Έλύμας, König der Tyrhener, ein etruskischer Velimni oder lateinischer Volumnus sey.¹⁾ Daß auch Feléa, Ύέλη, Velia in Italien seinen Namen aus diesem Thema schöpfe, scheint uns nicht zu bezweifeln,²⁾ und wenn Stephanus Byzantios³⁾ sagt, es sey auch Βύλη genannt worden, so bedeutet dieß nur, daß man auch in diesem Namen Vul für Vel gesprochen habe. Auch bei den Euganeern wird ein König Belesus,⁴⁾ bei den Illyriern ein Volsinus⁵⁾ genannt, und es ist bemerkenswerth, daß beide Anführer übers Meer kommen.

Chronologisch läßt sich die Reihe dieser Formen wohl so stellen: Vul, Val, Vel, Vil entsprechend der Reihe Tut, Tat, Tet, Tit. Das ursprüngliche Vul⁶⁾ mögen für das Stammland die Έλλοί, Έλλείς in Epirus, wahrscheinlich eines Namens mit den neben

1) Auch die Clymer in Sicilien sind hier nicht zu vergessen.

2) Strabo 6. 1. — — οἱ δὲ Ἕλληνας ἀπὸ κρίνης τινὸς ὀνομάζουσιν . . . ἔνιοι τοῦτομα ἀπὸ ποταμοῦ Ἑλλέητος. Diesen nennt Cicero! (ad fam. 7. 20) Halatem fluvium. Vgl. die Etrusker 1. 171., wo eine Stelle der Interpp. ad Serv. über Capua gegeben wird. Alii a Tuscis quidem retentam, heißt es, et prius Aliternum (Vulturnum nach Livius) vocatam etc. Aliternum, Ἀλιτέρον ist wahrscheinlich die Form, welche die cumätschen Griechen dem Namen Vulturnum gaben.

3) Sub voce Έλέα.

4) Servius ad Aen. 1. 242. Niebuhr R. G. 1, 174.

5) Paul. Diac. Peligni ex Illyrico orti: inde enim profecti ductu Volcini regis cui cognomen fuit Lucullo, partem Italiae occuparunt, was nach Grotefend (Rudim. linguae oscae S. 52) so zu lesen: Pediculi . . . Volcini regis cui cognomen fuit Lucilio etc. — In Italien sonst noch viele Namen aus diesem Thema; Velitrae bei den Volstern, offenbar mit letzteren Namen zusammenhängend, Velinus bei Neate, Helvinus und Flusor, Flüsse bei den Picernern; Cluver 733, 736 u. f. w. Letzterer würde räthlich Velusura lauten; ersterer Velavuna.

6) Daß es im Etruskischen den andern Formen vorausging, läßt sich an den römischen Volta, Volsinii, Volurius, Volumnus u. f. w. sehen, welche in der spätern etruskischen Epigraphik gewöhnlich mit Vel geschrieben werden.

ihnen wohnenden *Βυλλίονες*, *Βουλινοί* belegen. Der Halesus, von dem die Stadt Falerii gegründet worden und der, was nicht zu übersehen, ein Sohn des Neptuns heißt, ¹⁾ erweist das Daseyn eines frühern Hal, Val im Etruskischen, was im Namen der nach ihm benannten Stadt in Fal überging. Dieser Name Valesus ist identisch mit dem bei den Euganeern genannten Velesus und so erhärtet sich die Behauptung Niebuhrs, ²⁾ daß im Namen der Falisker der volskische klar am Tage liege, auch auf diese Weise.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die *Ἐλιουκοί* bei Herodot ³⁾ im Abendlande einen Namen geführt, der aus jenem Vel gebildet war. Niebuhr ⁴⁾ nimmt an, daß es die Volsker gewesen seyen; andre glauben, daß damit die ligurischen Volcæ gemeint waren. Daß die Ligurer ursprünglich vor keltischer und iberischer Beimischung ein pelasgisches Volk gewesen, ist eine allgemeine Annahme und die Meinungen schwanken nur darüber, ob sie zur südlichen — ausonischen, oder zur nördlichen — rasenischen Familie gehörten. Wir sind der letztern Ansicht; wer diese nicht theilt, wird sich immerhin mit der Annahme behelfen können, daß der Name Volcæ, der nichts anderes ist als Volsci und Volcientes, nämlich Meeranwohner, nicht der ihnen eigenthümliche, sondern ein von den Etruskern gegebener sey. Uebrigens steht Helvii, *Ἐλοιοί*, der Name eines Stammes der Volcæ, in rasenischem Verhältnisse zu Volcæ, wie Ilva zu Vel und die Namen Belaci, Velauni, Segovellauni, vor allem aber Vulcientes, ⁵⁾ (vgl. Vulcientes in Etrurien) finden wohl auch ihre Erklärung nur aus dem Rasenischen. Wenn wir übrigens die Form Volcae auf ihre ursprüngliche zurückführen wollen, so dürfen wir Vulicu conjecturiren und diese Form führt zur Vermuthung, daß Vu-licú und *Λιγύες* ursprünglich derselbe Name waren. ⁶⁾

1) Die Etrusker. 2. 273.

2) R. G. 1. 77.

3) 7. 165.

4) R. G. 1. 76.

5) Siehe die Zusammenstellung bei Zeus, die Deutschen und ihre Nachbarstämme. S. 207, 208.

6) Bei den Ligurern, deren Name später bekanntlich nur mehr bis an die Meereralpen reichte, während er früher bis an die Pyrenäen gegangen war, noch manche Namen, die hier besprochen werden könnten. Die Einwohner der Gegend von Veleia hießen Veliates. Cluver 1. S. 39 meint

Neben diese Namen, insbesondere aber neben jenes Helvii stellen wir auch die Helvetii, die Anwohner der Seen. Ob das Volk rasenisch gewesen, wollen wir nicht untersuchen; die Namen des Landes sind es aber zum großen Theil. ¹⁾

Uebrigens scheint uns bisher fast ganz übersehen worden zu seyn, daß die frühesten Nachrichten über die transalpinischen Länder den Griechen und Römern hauptsächlich nur durch Vermittlung der mächtigen, handelsthätigen Etrusker zukommen konnten. Man wird daher nicht Unrecht thun, einen großen Theil der Nomenclatur aus diesen Gebieten, welchen man bisher mit keltischen erfolglos zugelegt, dem Rasenischen zu überlassen. Die in den Ister sich ergießenden Ströme *Ἄλπις* und *Κάρπις* bei Herodot, ²⁾ *Λούρας* und *Κλάνης* ³⁾ bei Strabo, führen rasenische Namen. Eben so ist *Καρπάτης* und *Ἀρκύνια ὄρη*, *Ἄρκύνιος δρυμός*, Hercynia gewiß eher rasenisch als keltisch. (Zu Hercynia vgl. unten bei VER.) ⁴⁾

Livius habe sie im 31. u. 32. Buch *corrupto vocabulo* Ilvates genannt; Ilvates und Veliates sind aber wohl nur verschiedene Formen ein und desselben Namens.

¹⁾ Vindonissa ist Ventunisa; Ventnei (i. Ventunei) bei Verm., woraus mit dem Suffix *sa* Ventunesa, Ventunisa werden mußte. Der Name steht daher in seiner Bildung dem urfdl. Plutenes, Velutunisa, jetzt Bludenz, Cavedunes, Cafatunesa, jetzt Gufidaun, völlig gleich und hat seinen räthselhaften Doppelpänger in Wandans im Montafon = Ventunisa. Zu Aventicum vergl. unten Avunis, Avenis. Viviscum vergl. Vipi, Vivenna. Pelinesca vgl. unten Palinasca, jetzt Pafnatsch; Tauretunum, dasselbe was Tauretuna, jetzt Trodena (unter THAUR); Tarnaia von TAR; vgl. Carnaia; Jurassus scheint Carassus (vgl. unter CAF.). Zu den Rauraci ist Raurisa, Rauris zu halten. Durch die Ruinen ihrer Stadt läuft nach Tschudi, Gallia Comata 221, „ein kleines Wasserlein, die Fielinen genannt.“ Dieß scheint Veluna. In der deutschen Schweiz noch eine Menge von Ortsnamen, in denen der rasenische Ursprung nicht zu verkennen. Wir schließen daraus, daß Helvetien vor dem Einzuge der zu Cäsars Zeit als Kelten erscheinenden Helvetier (i. Zeuß S. 225), von rasenischen Stämmen bewohnt gewesen. Die griechischen Buchstaben, die Cäsar bei ihnen fand, können wohl eben so gut etruskische gewesen seyn.

²⁾ 4, 49.

³⁾ 4, 207. Strabo erwähnt diese beiden Flüsse als in den Bergen ober den Nindelfern entspringend. Der *Κλάνης* (in Etrurien und Campanien als Flußname öfter) scheint der jetzt Glon (in den Urfd. Clanis, Meißelbeck 1. 680 Glana) genannte Fluß in Oberbayern.

⁴⁾ Hercuniates erwähnt Plinius 3. 28 als eine pannonische Völkerschaft.

So mag man auch *Τάβοντα* und Cevenna, Gebenna so lange für Cafareta und Cafena (S. bei CAF), ¹⁾ Garumna für Carumna, Danubius für Thanuva ansehen, bis das Gegentheil erwiesen ist. Der Pyrenäus in Tirol und der Pyrenäus in Spanien schöpfen ihren Namen aus dem gleichen rasischen Purena ²⁾ und aus derselben Sprache, die Sterzing, Tarcunia am Brenner und Tarraco ³⁾ in Iberien benannt hat. ⁴⁾

Ehe wir dieses Vel verlassen, noch eine Hypothese. Wenn wir Pflersch für Velurisa, Pfluw, für Veluva, Pfluders für Velutrisa halten, so müssen wir wohl auch Pflaurenz im tirolischen Pustertthale für Velurenis, Velaurenis nehmen. ⁵⁾ Ist man einmal so weit, so liegt die Frage nahe, ob nicht das latinische Laurentum auch ein früheres Velaurentum repräsentire. Der Name steht nicht allein, denn Launa, Lavinia, Lavicum, Lavici, Latium, Latini, Lacinium, Laurina, Lanuvium gehören alle zur selben Familie. ⁶⁾ Es wird erwähnt, daß im ersten Vertrage Roms mit Carthago alle Küstenstädte von Ostia bis Terracina latinisch genannt werden; ⁷⁾ wir wissen aber, daß für denselben Strich auch der Name Volsci galt. Soll man nicht annehmen dürfen, daß alle diese Formen —

¹⁾ Cebenna nach Diesebach, *Celtica* 1. 122. vom cymr. cefyn, Rücken, Bergrücken.

²⁾ Für Pyrene gibt es nach Diesebach, *Celtica* 1. 178 keine ächtkeltische Ableitung.

³⁾ Ueber Tarraco als tuscische Niederlassung siehe die Etrusker 1. 291.

⁴⁾ Dieß nur als Andeutung; die Behauptung würde zu ihrer Begründung mehr erfordern, als wir ihr hier widmen können, und würde sich dann wahrscheinlich etwas anders stellen. Mit Windelicien scheint es nach Namen, wie Alcmona, Clarena, Isunisca, Urusa, Damasia u. s. w. eben so zu stehen, wie mit Helvetien; früher nämlich rasische Bewohner, später keltische. Wenn dem so ist, und wenn unsre Ansicht von den Ligurern richtig, so sind die meisten der oben genannten Namen nicht von Mätern oder Etruskern geschaffen, sondern sie sind dann bei Windelikern und Ligurern selbst entstanden. Nur Hercynia, *Τάβοντα*, *Καρνάνης* fallen über den Bereich rasischer Völker hinaus; aber gerade bei diesen Gebirgen ist es wahrscheinlich, daß die nächstgelegenen Rasener einen Namen für sie hatten.

⁵⁾ Einen urkundlichen Namen konnten wir nicht finden. Die Nähe des Marktfleckens St. Lorenzen hat etwas Bedenkliches.

⁶⁾ S. Niebuhr *N. G.* 1. 89.

⁷⁾ Niebuhr, *N. G.* 1. 95.

und sie haben ganz das Aussehen darnach — am Anfang eine Abschleifung erlitten haben und daß diese Namen, ebenso wie unter sich, so mit dem der Volsci und mit Vel zusammenhängen und ursprünglich Velauna, Velaurina u. s. w. gelautet haben? Der Verlust des Ve, 'E konnte um so leichter vorgehen, als die Sylbe in diesen Bildungen tonlos war.¹⁾ Derselbe Zusammenhang den wir zwischen Volcae und Ligures²⁾ annehmen, fände sich demnach auch zwischen Volsci und Latini und dann wohl ebenso zwischen Volcentum und Lucania, zwischen dem Namen des illyrischen Königs Volsinus und seinem Beinamen Lucullus. Dieselbe Verwandniß scheint es mit den nahe beieinander liegenden vorarlbergischen Dorfnamen Ludesch und Bludesch zu haben. Ersterer heißt in den Urkunden Ludasco, letzterer Plutassis und die Urformen wären daher Velutasca und Velutasisa (vgl. Velatulica und Velatulisa). Ebenso mag Ladrütsch, Ladrütscher Brücke am Eisack mit dem dabei sich findenden Bergnamen Maderit zusammenhängen.³⁾ Der hohe Lorenz, ein Berg, an welchem der Billfradbach entspringt (im Thale Obernberg am Brenner), mag, wenn dieser Veluvrata hieß, Velurunisa geheißen haben. Leins und Blons im Pizthal stehen auch neben einander und Luserna bei Caldonazzo in Balsugana scheint nichts anders als Velusurina (Busserein), Velusurna im Prättigau. Fleiß im Walsertthale in Graubündten heißt auch Leiß,⁴⁾ und derartige Analogien ließen sich noch eine ziemliche Anzahl beibringen.⁵⁾

¹⁾ Das obenangeführte Aliternum für Vulturum führt darauf, auch in dem campanischen Liternum denselben Namen zu suchen.

²⁾ Ebenso mögen Illures und Liburni, Illiburni zusammenhängen. Beide Namen erklären sich aus dem rasenischen Vel.

³⁾ Ladrütsch, was auch im Walsertthale vorkommt, wäre demnach Velatrica und also wohl identisch mit Valludriga.

⁴⁾ Luz 1. 445.

⁵⁾ So hat auch die Peut. Tafel in Noricum ein Blaboriacum, wo das Itinerar. Lauriacum schreibt. Auf diese Art werden sich auch lacus und λίμνη vereinigen lassen, als ve-lacus und ε-λίμνη, velimna. (Vgl. γαλα, γάλακτος u. lac.) Es sind indessen noch mehrere mit l anlautende Wörter in beiden Sprachen hieher zu ziehen.

Wir geben hier eine Uebersicht jener Derivate der vier bis jetzt behandelten Stämme, die sich parallel laufen. Zur Müderinnerung des Lesers fügen wir immer je eine der neuern Formen hinzu. ¹⁾

CA.	CAL.	CAR.	VEL.
Caca, Zschätsch.	—	Caraca, Zerag.	Velaca, Zisch.
Cacuna, Zschagan.	—	Carcuna, Zschirgant.	Velacuna, Balatschina.
Cacunal, Zschnallen.	—	Carcunal, Curfenil.	—
Cacunisa, Zschagguns.	—	Carcunisa, Zerjené.	Velacunisa, Zaltsch.
Cacura, Cacciör.	—	—	Velacura, Plätera.
Cacurisa, Gageré.	—	Carcurasa, Kurgrasé.	Velacarasa, Bollsgröß.
—	—	—	—
Cacusa, Gaggeré.	—	Carcusa, Rortisch.	—
Cacuta, Zschegat.	—	—	Velcata, Magött.
—	Calcutura, Caltshadita.	—	Velcatura, Bifgader.
—	—	Carula, Guria.	Velula, Balula.

¹⁾ Manche hieher gehörige Namen im deutschen Gebiete sind deswegen nicht mit Sicherheit anzusprechen, weil sie zu ganz deutschen Wörtern geworden sind. So konnte z. B. aus Carura in der Germanisirung Scherer oder Schreier, aus Calura Keller oder Schleiter werden, aus Canura Schänder oder Schneider u. s. w. Es wäre zu gewaltthätig, wenn man alle diese möglicher Weise rättschen Namen, deren Zahl nicht unbedeutend ist, hier aufnehmen wollte, und bei Keller haben wir es nur erlaubt gefunden, weil es einmal in Verbindung mit Balzein, das andermal mit Galmig vorkommt. Darans erklärt sich denn auch, warum manche einfache Namen, wie das erwähnte Carura, im deutschen Gebiete nicht vorkommen scheinen. — Wenn CA Derivate mit l, m und v bildete, so sind sie nach ihrer jetzigen Gestalt von denen der Stämme CAL, CAM und CAF nicht wohl mehr auszuscheiden.

CA.	CAL.	CAR.	VEL.
—	—	Carumusa, Grumet.	Velumusa, Klum.
Can, Tschen.	Caluna, Ktön.	Caruna, Graun.	Veluna, Wafuna.
Canal, Genal.	—	Carunal, Carnol.	Velunal, Wafneß.
Canalusa, Schnaf.	—	Carunalusa, Carnaf.	—
Canica, Canca, Tschentsch.	Calunica, Schling.	Carunica, Carniga.	Velunica, Klung.
Cancalis, Tschengel.	—	Caruncalis, Örengiol.	—
—	Caluncanisa, Öfingens.	Caruncanisa, Öringens.	—
Canuna (?) Genau.	—	Carununa, Tschernin.	—
Canura, Bal Genair.	Calunura, Öfennet.	Carunura, Öarnera.	Velunura, Wehnair.
Canusa, Schnaus.	Calunusa, Schling.	Carunusa, Schrun.	Velunusa, Klain.
Canuta, Gand.	Calunuta, Galanda.	Carunuta, Karnid.	Velunuta, Klond.
Canutusa, Gani.	—	Carunutusa, Zerneg.	Velunutusa, Walfend.
Canutrisa, Schnaubers.	Calunutrisa, Schlanbers.	—	Velunutrisa, Wilsanders.
Canuva, Tschanuff.	—	—	Velatruva, Wlanöf.
Caura, Quer.	Calura, Ketter.	Carura, Carerü.	Velura, Walfura.
—	Caluruna, Wolbrain.	—	Veluruna, Wairhein. (?)
—	Calunurisa, Öluv.	—	Velurunisa, Wflauren.
—	Calusa, Schleiß.	Carusa, Schler.	Velusa, Klief.
—	—	Carusula, Gersail.	Velusula, Wiffzul.
Casuna, Köffen. (?)	Calasuna, Galfaun.	Carusuna, Öiarfun.	Velusuna, Wafun.
Casunisa, Öafenzen.	Calasunisa, Öfelfenzen.	—	Velusunica, Waischung.

CA.	CAL.	CAR.	VEL.
Casura, Gjør.	Calusura, Gjosfair.	—	Velusura, Bissfurr.
Castuna, Gassein.	—	—	Velusatuna, Bissabona.
Cauta, Geib.	Calata, Gsitt.	Caruta, Garsiff.	Veluta, Galsid.
Catuna, Gadaunen.	Calatuna, Gskaiten.	Carutuna, Rarbaun.	Velutuna, Usten.
Catura, Gebait.	Calatura, Galsfür.	—	Velutura, Gulbera.
Caturial, Gadviof.	—	—	Velatorial, Gatterviol.
Cauturisa, Gskubet.	Calaturisa, Gskitters.	—	Velaturisa, Gskubers.
—	Calaturnisa, Gskuberns.	—	Velaturnisa, Belsburns.
—	Calutusa, Galbes.	—	Velutusa, Gelsid.
—	Calutuva, Galbiff.	Carutusa, Gskvar.	Velutava, Gulbepp.
Catuvura, Gadober.	—	—	Velatuvura, Glatifer.
—	Caluva, Gskief.	Carava, Gorf.	Velava, Gskunv.
—	Caluvuna, Gsäven.	—	Velavuna, Gskaven.
—	Caluvura, Gsodait.	—	Velavura, Gskbiet.
—	Caluvuruna, Gskfrion.	—	Velavuruna, Bissfern.
—	Caluvurusa, Galstreisen.	—	Velavurusa, Balfries.
—	Calavusa, Gsköwids.	—	Velavusa, Ustf.